



# Städtische Kindertagesstätte Eschenbach i.d.OPf. Konzeption des Städtischen Kindergartens



(Bild: Leitung Kindergarten)

---

## Adresse (Grundsanierung):

Städtischer Kindergarten  
Jahnstraße 18  
92676 Eschenbach

E-Mail: [Kindergarten@eschenbach-opf.de](mailto:Kindergarten@eschenbach-opf.de)

Telefon: 09645/602950-0

## Träger:

**Stadt Eschenbach i.d.OPf.**

Ansprechpartner:

Bürgermeister Marcus Gradl

Geschäftsstellenleitung Heike Biersack

E-Mail: [Poststelle@eschenbach-opf.de](mailto:Poststelle@eschenbach-opf.de)

## Leitung:

**Lisa Engelbrecht**

Telefon: 09645/602950-0

E-Mail: [Kindergarten@eschenbach-opf.de](mailto:Kindergarten@eschenbach-opf.de)

---



# Inhaltsverzeichnis

## 1. Strukturen und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Information zum Träger und Leitbild, Schwerpunkte und Ausrichtung  
*Information zur Einrichtung - Unsere Kinder*  
*Information zur Einrichtung - Unsere Konzeption*  
*Unser pädagogisches Leitbild*  
*Unsere pädagogischen Schwerpunkte*
- 1.2 Information zur Einrichtung  
*Organisatorisches*  
*Anmeldung für einen Kindergartenplatz*  
*Raumaufteilung*  
*Verpflegung*  
*Personal*
- 1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 1.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

## 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbildung: Bild vom Kind, Eltern und Familie
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung  
*Freispiel*  
*Angebote*  
*„Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel!“*  
*Gezielte Beschäftigung*  
*Bildung als sozialer Prozess (BEP/BayKiBiG)*  
*Pädagogischer Ansatz: Situationsorientierter Ansatz*  
*Stärkung der Basiskompetenzen (BEP 5.1 – 5.10)*  
*Inklusion – Vielfalt als Chance (BEP 6.2)*
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung  
*Unsere pädagogische Zielsetzung*

## 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau (BEP 8.4.1, 5.9)
- 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder – Transitionen begleiten (BEP 8.4.1,5.9)
- 3.3 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied (BEP 8.4.1, 5.9)  
*Beispiel für einen Ablauf*  
*Externe Familien – Eingewöhnung im Kindergarten*  
*Der Übergang vom Kindergarten in die Schule*  
*Vorschularbeit in den Gruppen*

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung  
*Arbeits- und Gruppenorganisation*  
*Raumkonzept und Materialvielfalt*  
*Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur*
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern  
*Kinderrechte (UNKRK Art. 12. SGB (§18 + 45, BayKIBIG Art. 10)*  
*Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder (BEP 8.1)*  
*Beschwerdeverfahren von Kindergartenkindern*  
*Qualitätsstandards für das Beschwerdeverfahren*  
*Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog (BEP 8.2.1)*
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für das Kind – transparente Bildungspraxis (BEP 8.4.1)  
*Tagesprotokoll an den Gruppenzimmern*  
*Perik, Seldak, Sismik*  
*Gruppenordner*  
*Digitaler Wochenrückblick*

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

- 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten (BEP 8.2)  
*Themenerfassung der Angebote und Aktionen*  
*Lernen in Alltagssituationen*  
*Lernen bei Projekten*
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche  
*Werteorientierung und Religiosität (BEP 7.1)*  
*Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (BEP 7.2)*  
*Sprache und Literacy (BEP 7.3, 6.2.3)*  
*Digitale Medien (BEP 7.4)*  
*Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) (BEP 7.5, 7.6)*  
*Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (BEP 7.7)*  
*Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur (BEP 7.8, 7.9)*  
*Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität – Lebenspraxis (BEP 7.10, 7.11, 8.1, 5.1)*

## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (BEP 8.3.1)  
*Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft und wichtige Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit Eltern*  
*Eltern als Mitgestalter*  
*Differenziertes Angebot für Eltern und Familien*
- 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten (BEP 8.3.2, 6.2.4, 3.3)  
*Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten*  
*Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen*  
*Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen*
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

- 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssentwicklung und Sicherung
  - 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen  
*Schlusswort*
-

# 1. Vorwort

## 1.1 Information zum Träger und Leitbildung, Schwerpunkte und Ausrichtung

### Unsere Kinder – unsere Zukunft

Wenn Eltern ihre Kinder dem Kindergartenpersonal anvertrauen, übertragen sie Betreuung und Aufsicht auf den Kindergarten. Im Kindergarten erhalten die Kinder einen Lebensraum, in dem sie prägende Erfahrungen sammeln, soziales Denken und Handeln lernen und üben können, in dem sie spielen und Kind sein dürfen. Die Kinder müssen aber auch auf die schnellen gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen unserer Zeit, die immer mehr auch in die Lebenswelt des Kindes eingreifen, vorbereitet werden. Zudem hat der Kindergarten wichtige familienunterstützende und familienergänzende Funktionen zu erfüllen.

Für diese großen und wichtigen Ziele stellt die Stadt Eschenbach als Träger das für die Bildungs- und Erziehungsarbeit geeignete Fachpersonal und das Gebäude mit großen Räumen zur Verfügung.

Stadt Eschenbach

1. Bürgermeister

(Eine aktuelle Verfassung wird gerade vom Träger überarbeitet)

---

### Unsere Konzeption – Die Einrichtung

Diese Konzeption bildet den „roten Faden“ in unserer vielfältigen, alltäglichen und individuellen pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Diese Konzeption dokumentiert das Profil unserer Einrichtung sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen. Sie macht unsere Arbeit für Eltern, die Öffentlichkeit und dem Träger transparent. Dem Team bietet sie Orientierung, Sicherheit und Motivation. Uns ist bewusst, dass unsere Konzeption auch weiterhin Entwicklungspotenzial enthält und so offen bleiben muss für Änderungen bezüglich der Bedürfnisse, Individualitäten unserer Kinder und der Gesellschaft.

Ihr Kindergartenteam





Leitbild des Kindergartens

### Unser pädagogisches Leitbild:

Die Kinder lernen täglich in ihrem sozialen Umfeld. Die Kindertagesstätte wirkt täglich alltags- und familienergäuzend.

Dabei dürfen die Kinder in einer sicheren Umgebung des Kindergartens voneinander LERNEN, miteinander ARBEITEN und WACHSEN und sich ENTWICKELN und füreinander DA SEIN!

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder Geborgenheit erfahren um ihre Umwelt entdecken zu können.

Wir respektieren die Kinder als individuelle Persönlichkeiten und schaffen ihnen den Raum ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen sowie

Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit zu entwickeln.

### Unser pädagogisches Leitbild

#### **Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie**

#### **BayKiBiG**

*§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverwaltung, Jugendhilfe*

*(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit*

*(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. (...)*

#### **AV BayKiBiG**

*§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung*

*(1) Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.*

*Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten, mit Wissensdurst, Motivation und Forschergeist ausgestattet. Sie lernen aus eigenem Antrieb mit allen Sinnen und sind aktive und kompetente Gestalter ihrer Entwicklung und Bildung. Individuell und einzigartig gestalten sie, in ihrem eigenen Tempo, ihre Entwicklung in allen Persönlichkeitsbereichen.*

#### **Wir sehen die Eltern, als „Experten“ für ihre Kinder!**

*Sie stellen für uns den wichtigsten und einflussreichsten Bildungspartner für ihre Kinder dar. Wertschätzend begegnen wir allen Familienformen, Religionen, Nationalitäten und Kulturen.*

## Unsere pädagogischen Schwerpunkte:

### **Sprache**

#### Förderung:

- Der Sprachfreude
- Des Sprachverständnisses
- Des Wortschatzes und der Lautbildung

Die Begegnung mit Schrift und Schriftkultur.



### **Bewegung**

- Stärkung der körperlichen Gesundheit und Leistungsfähigkeit
- Erlernen fundamentaler Bewegungsformen
- Förderung der Wahrnehmung von Körper und der Umwelt
- Erweiterung des Bewegungsradius

## **1.2 Information zur Einrichtung**

Bei einem Kindergarten handelt es sich um eine Einrichtung, die familienergänzend für Kinder ab 2,9 – 6 Jahren tätig wird (BayKiBiG Art. 2 Nr.1).

In der Einrichtung werden Kinder in fünf Kindergartengruppen in einem Teiloffenem Konzept mithilfe von Stammgruppen und räumlichen Öffnungen im Alter zwischen 2,9 und 6 Jahren betreut. Eine reguläre Aufnahme von Kindern erfolgt jeweils im Monat September und im Monat Januar. Eine zusätzliche Aufnahme von Kindern ist auch unter dem Jahr möglich, sofern Kindergartenplätze frei sind. Für Kinder, welche aufgrund von Platzkapazitäten nicht aufgenommen werden, wird eine Warteliste geführt. In der Regel verlassen die Kinder zum Kita-Jahresende, mit dem Schuleintritt den Kindergarten.

Damit der Kindergarten durch die Aufsichtsbehörde förderfähig ist, gibt es versch. Voraussetzungen, die in BayKiBiG Art. 19, Ziff. 3 geregelt sind.

## Organisatorisches

### Öffnungszeiten

- ❖ Montag bis Donnerstag von 7.00 – 16.00 Uhr und Freitag von 7.00 – 15.00 Uhr

### Kernzeit

- ❖ Die pädagogische Kernzeit ist von 8.15 Uhr – 12.15 Uhr. In dieser Zeit ist ein Bringen und Abholen des Kindes ausgeschlossen. Nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft.

### Bring-, Abhol- und Ruhephase

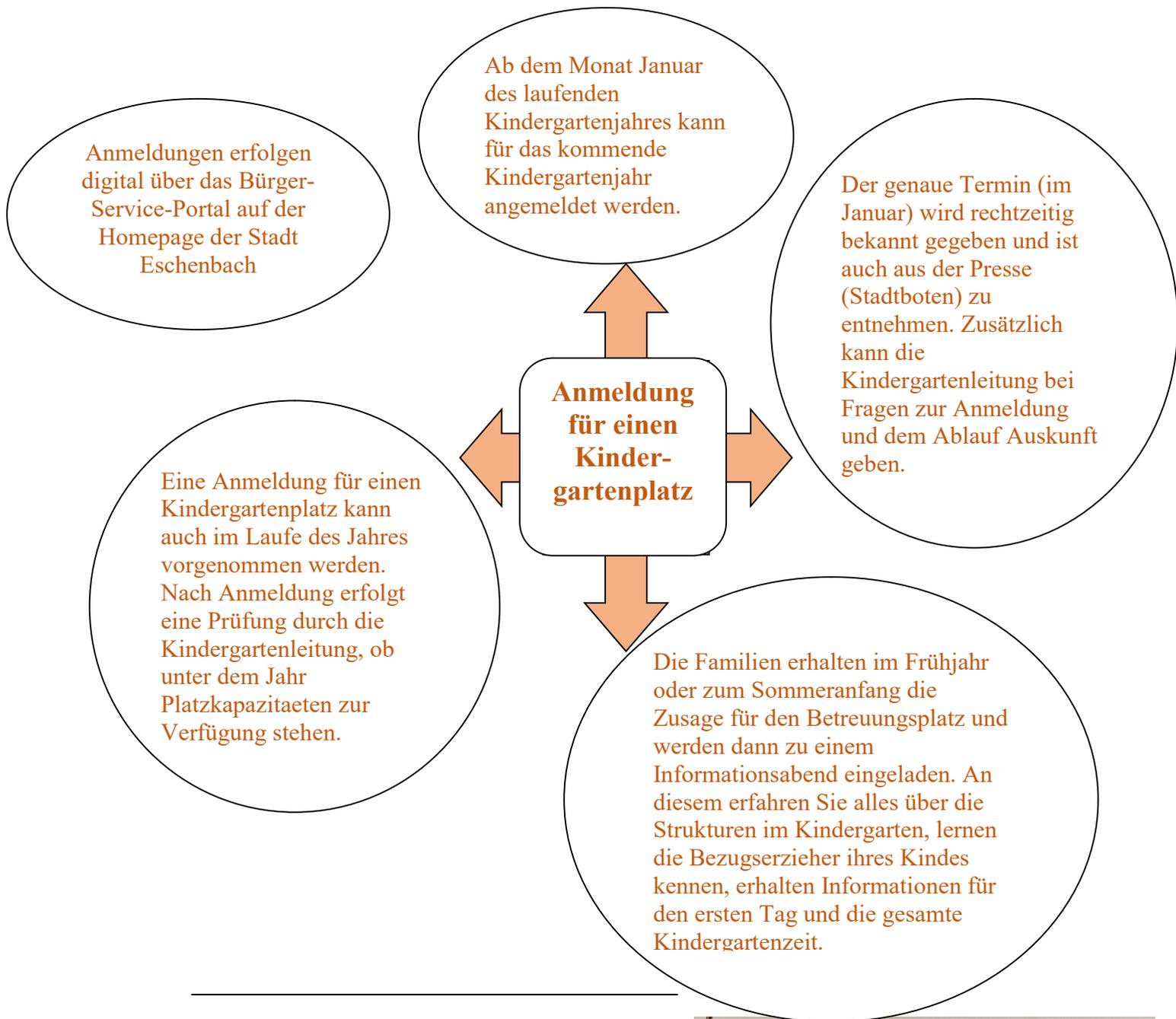
- ❖ Die Bring- und Abholzeiten sind gleitend.
- ❖ Täglich findet eine flexible Bringzeit von 7.00 – 8.15 Uhr statt.
- ❖ Die Abholzeit ist täglich von 12.15 – 12.30 Uhr und gleitend von 13.30 – 16.00 Uhr (Montag-Donnerstag), 15.00 Uhr (Freitag).
- ❖ Ab 13.30 Uhr können die Kinder gleitend in einem ausgewählten räumlichen Bereich abgeholt werden.

### Buchungszeit

- ❖ Die Buchungszeiten sind in der Kindergartenordnung geregelt und gelten vom Betreten der Einrichtung bis zum Verlassen der Einrichtung.
- ❖ Die Mindestbuchungszeit beträgt wöchentlich 20 Stunden; in der Regel täglich 4 - 5 Stunden; an mindestens 4 Tagen die Woche (BayKiBiG Art. 2 Abs. 1 Satz 1). Diese kann stundenweise auf maximal 9 Stunden pro Tag gebucht werden. Freitags auf maximal 8 Buchungsstunden. Festgelegt wird die Buchungszeit auf dem angehängten Buchungsbeleg beim Aufnahmevertrag.
- ❖ Buchungsveränderungen können in dringlichen Fällen (Arbeitszeitenveränderung) zu Beginn des jeweiligen Monats vorgenommen werden.

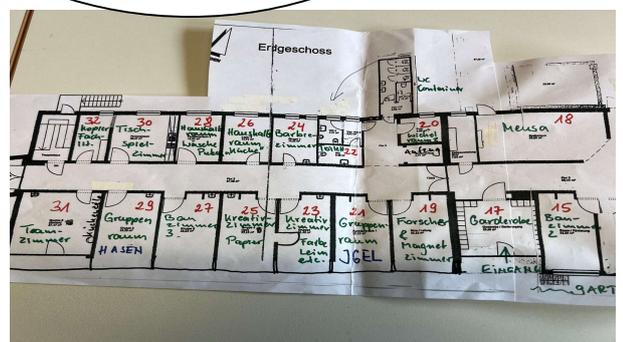
### Ferien- und Schließzeiten

- ❖ Der Ferienplan mit ca. 35 (maximal 30) Schließtagen wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres festgelegt und den Familien mitgeteilt.
- ❖ In den Schließtagen sind ein bis zwei Teamtage inbegriffen. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen, damit das Personal des Kindergartens beispielsweise an einer Teamfortbildung teilnehmen kann. Die Fortbildungen dienen zur stetigen Qualitätsentwicklung und Sicherung der Fachkräfte.



### Raumaufteilung

Aufgrund einer Grundsanierung des bestehenden Gebäudes des Städtischen Kindergartens wird die Einrichtung mit



insgesamt fünf Kindergartengruppen in einem Auslagerungsgebäude für die Zeit der Sanierung unterkommen.

**Die fünf Kindergartengruppen** befinden sich in einem mehrgeschossigen Bau gegenüber der Grund- und Mittelschule am Ort.

Vor Ort befinden sich Stammgruppen, darunter wird ein Übergang bezeichnet, welcher das Ankommen der Kinder in den dynamischen Kleingruppen im Kindergartenalltag beschreibt. Jede Stammgruppe verfügt im Flurbereich der Einrichtung über eine Garderobe.

**Die jeweiligen Stammgruppenzimmer**, welche die Kinder in der Bringzeit am Morgen sowie vor der Abholzeit am Mittag besuchen sind mit angemessenen und hellen Räumlichkeiten ausgestattet.

Der Flurbereich lädt die Kinder nach **Öffnung von weiteren Funktionsräumen** (Spielbereichen) zum Wechseln der Räumlichkeiten ein.

Insgesamt befinden sich im innenliegenden Gebäude zwei Sanitärräume, darin Toiletten, Waschbecken und jeweils eine Wickelkommode. Zusätzlich ist in einem Raum eine Dusche integriert. Neben den innenliegenden Sanitärräumen, im Gebäude, befindet sich außenliegend ein Containeranbau mit weiteren fünf Toiletten und Waschbecken.

Außen im Gangbereich befinden sich zwei Räumlichkeiten mit jeweils einem Personal-WC und einem Waschbecken.

Neben den Stammgruppenräumen am Flur befinden sich Funktionsräume sowie das Büro der Kindergartenleitung.

**Unter Funktionsräumen wird ein wesentlicher Bestandteil eines teiloffenen Konzeptes verstanden, da diese eine flexible, anpassungsfähige und auf die kindlichen Bedürfnisse zentrierte Lernumgebung bieten.**

Außerdem steht ein Hauswirtschaftsraum mit einer Küchenzeile, ein Reinigungsraum mit Waschmaschine und Trockner, zwei Lagerräume, ein Kopierraum, ein Teamraum und ein Besprechungsraum zur Verfügung. Zusätzlich eine Mensa für das Angebot einer gleitenden Brotzeit sowie das täglich warme Mittagessen.

**Die Außenanlage** der Einrichtung ist Richtung Süden ausgelegt.

Die Außenspielfläche lädt die Kinder mit Spielmaterialien zum Entdecken und Forschen ein.

Derzeit befinden sich in der Außenanlage eine Wippe und Wipptiere. Zusätzlich verfügt der Gartenbereich über zwei großen Sandbereiche, eine Fahrzeugstraße und eine Matschküche. Sitzgelegenheiten und ein Einlagerungshäuschen für das Spielmaterial ist außerdem zu finden. Im Garten wird durch Sonnenschirme und hohe Bäume, welche zum Entspannen in der Hängematte einladen, für ausreichend Beschattung gesorgt.

Variationen an Spielmaterialien wie Sandspielsachen, Sitzbagger, Sandlaster, Mischmaschine, Stelzen und Bewegungsmaterial sind zu finden.

Nach der Grundsanierung des bestehenden Gebäudes wird die Außenanlage an eine naturnahe Erlebnislandschaft angepasst.

### Verpflegung

**Uns ist eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung der Kinder wichtig!**

*Ziel ist es, dass jedes Kind selbstbestimmtes und genussvolles  
Essen und Trinken lernt.*

(Erklärung zum Bild: Im Kindergartenjahr 2023/2024 hat die Einrichtung erfolgreich an einem Coaching Kita- und Schulpflegung teilgenommen. Weitere Informationen erhalten Sie im erstellen Verpflegungskonzept)



Die Kinder aller Gruppen erhalten täglich frisches Obst und Gemüse vom **Biohof Hutzelhof**. Zusätzlich besteht für die Eltern das Angebot, sich aktiv an der gesunden Ernährung ihres Kindes zu beteiligen. Hierzu gibt es in jeder Gruppe das Kinder-Eltern Angebot von **Obst- und Gemüselisten**. Wöchentlich bringt eine Familie ausgewähltes Obst und Gemüse des Kindes für die jeweilige Gruppe mit. Einmal in der Woche (Mittwoch) findet das Milchfrühstück statt. Dabei verwenden wir Produkte in Bio-Qualität vom Hutzelhof wie Joghurt, Milch, Käse. Zusätzlich gibt es an einzelnen Tagen Müsli (Haferflocken, Dinkelflocken) oder zuckerreduzierte Marmelade.

Die Kinder bringen täglich befüllte Flaschen in die Einrichtung mit. Diese können nach Leerung jederzeit mit Leitungswasser aufgefüllt werden. Die Getränkeflaschen stehen jederzeit zugänglich zur Verfügung. Die einzelnen Gruppen bieten den Kindern mehrmals **täglich „Trinkrunden“** an. Dabei achtet das Fachpersonal auf ausreichende Flüssigkeitsaufnahme der Kinder. Wir sind regelmäßig mit den Eltern im pädagogischen Austausch und merken möglicherweise eine ungesunde Getränkeauswahl an und bitten um Veränderung des Getränkes.

**Das Mittagessen** wird täglich frisch und verzehrfertig von der Metzgerei Rauh aus Grafenwöhr angeliefert. Wenn ihr Kind länger wie 12.30 Uhr in der Einrichtung angemeldet ist, erhält das Kind eine warme Mittagsverpflegung. Im Eingangsbereich finden Sie eine Liste mit dem Namen ihres Kindes. Auf dieser kreuzen Sie täglich, bevorzugt wöchentlich für die Teilnahme am Mittagessen an. Um die kulturellen Hintergründe einzelner Familien zu bedenken, wird zusätzlich ein muslimisches Mittagessen angeboten. Wenn ihr Kind nicht am warmen Mittagessen teilnehmen soll, dann haben Sie die Möglichkeit die Abholzeit am Mittag von 12.15 – 12.30 Uhr zu nutzen. Die tägliche Buchung geben Sie zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres am Buchungsbeleg an.

Bitte beachten Sie, bei der Anmeldung mögliche Allergien, Unverträglichkeiten oder Kulturunterschiede (Muslimische Verpflegung) auf Lebensmittel anzugeben, damit das Fachpersonal informiert wird und die Produkte nicht zum Verzehr angeboten werden.

### Personal

Die Kindergartenleitung übernimmt seit September 2022 Frau Lisa Engelbrecht. Sie ist Erzieherin und Sozialpädagogin B.A. sowie hat einzelne Zusatzqualifikationen wie beispielsweise eine Weiterbildung zur Erlebnispädagogin oder eine Fortbildung zur qualifizierten Leitung. Neben den Leitungstätigkeiten ist sie stundenweise in den Gruppen eingesetzt. Bei ihrer Abwesenheit vertritt die Urlaubs- und Krankheitsvertretung Maria Brenneiser die Kindergartenleitung. Das Kindergartenpersonal besteht im Oktober 2024 aus neun Erzieher\*innen und sechs Kinderpfleger\*innen, darunter vier gruppenübergreifende Fachkräfte in Teil- und Vollzeit. Eine Fachkraft für Sprache ist seit Februar 2017 in der Einrichtung tätig. Die Fachkraft ist in den jeweiligen Kindergartengruppen flexibel tätig. Sie ist über das Bundesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, angestellt. Zusätzlich übernimmt die Fachkraft die Tätigkeit für den „Sprach-Club“ Vorkurs Deutsch 240 in der Einrichtung sowie leitet mit einer weiteren Fachkraft den „Schwuwidu-Club“.

Gerne öffnen wir die Einrichtung für Schnupper-, und Schulpraktikanten um das soziale Arbeitsfeld den Interessierten näher zu bringen. Wir freuen uns auf interessierte Praktikanten und sind jederzeit bereit, eine vollumfängliche und intensive Betreuung zu leisten.

Ebenso erhalten wir Unterstützung von drei Raumpfleger\*innen, zwei Haushaltskräften, einem Hausmeister und von den Mitarbeitern des Bauhofes der Stadt.

### Übersicht über die Fachkräfte in den einzelnen Gruppen:



#### **Mäusegruppe**

Gruppenleitung/Erzieherin:  
Jana Kraus  
Zweitkraft/Kinderpflegerin:  
Lisa Pöllmann



#### **Schmetterlingsgruppe**

Gruppenleitung/Erzieherin:  
Maria Brenneiser  
Zweitkraft/Kinderpflegerin:  
Vera Neifert



### **Hasengruppe**

Gruppenleitung/Erzieherin:  
Nicole Diepold  
Zweitkraft/Kinderpflegerin:  
Mintehe Ekmen



### **Igelgruppe**

Gruppenleitung/Erzieherin:  
Sibylle Götz  
Zweitkraft/Kinderpflegerin:  
Renate Götzl



### **Bienengruppe**

Gruppenleitung/Erzieherin:  
Milena Winkler  
Zweitkraft/Kinderpflegerin:  
Angelika Langolf



### **Sprachfachkraft**

Erzieherin: Birgit Gradl

### **Gruppenübergreifende Fachkräfte:**

Erzieherin: Caroline Sertl  
Erzieherin: Uschi Steppert  
Kinderpflegerin: Isabell Doersch

## **1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet der Stadt Eschenbach umfasst mit den insgesamt 17 Ortsteilen ca. 4 000 Einwohner.

Der Ortsteil Netzaberg gehört geographisch zu Eschenbach, ist aber Teil des US Truppenübungsplatzes Grafenwöhr.

Der Stadtkern mit seinen Geschäften, Arztpraxen (Allgemeinarzt, Zahnarzt und Augenarzt), das Seniorenheim und die Kirche sind gut zu Fuß zu erreichen. Zusätzlich befindet sich am Ort eine Grund- und Mittelschule, ein Sonderpädagogisches Förderzentrum, eine Heilpädagogische Tagesstätte (HPT), ein Gymnasium und eine staatliche Wirtschaftsschule.

Die Kindertagesstätte befindet sich aufgrund der Grundsanierung der bestehenden Einrichtung in einer verkehrsangebundenen Gegend.

Gegenüber des Gebäudes befindet sich die Markus-Gottwalt-Schule (Grund- und Mittelschule). Die Straße entlang, ist das SFZ (Sonderpädagogisches Förderzentrum) sowie das Gymnasium und die Staatliche Wirtschaftsschule zu finden. Die Außenanlage beinhaltet einen begrünten Garten mit

Spielmaterialien und Geräten für die Kinder. Die Eltern finden gegenüber der Einrichtung geeignete Parkmöglichkeiten.

#### 1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG Art. 12) finden sich alle gesetzlichen Vorschriften, an denen der Kindergarten gebunden ist. Auch die Bayerischen Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“ und der Bayr. Erziehungs-, und Bildungsplan (BEP 2.1) ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

- Hier finden sich Angaben zum Infektionsschutzgesetz (§34 IfSG),
- zum Sozialgesetzbuch (SGB VIII Schutzauftrag und SGB XIII Bildung und Teilhabe)
- und zum Datenschutz in Kindertageseinrichtungen (DSGVO und BayDSG)  
die in der täglichen Arbeit eingebunden und berücksichtigt werden müssen.

Das Kindergartenpersonal ist durch den in §8a SGB VIII geregelten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verpflichtet zum Wohle eines jeden einzelnen Kindes zu handeln.

(Im Schutzkonzept wird dieser Schutzauftrag näher erläutert. Zusätzlich finde er Gebrauch im BEP)

#### 1.5 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Hier werden die für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich wichtigen Themen ausführlich dargestellt.

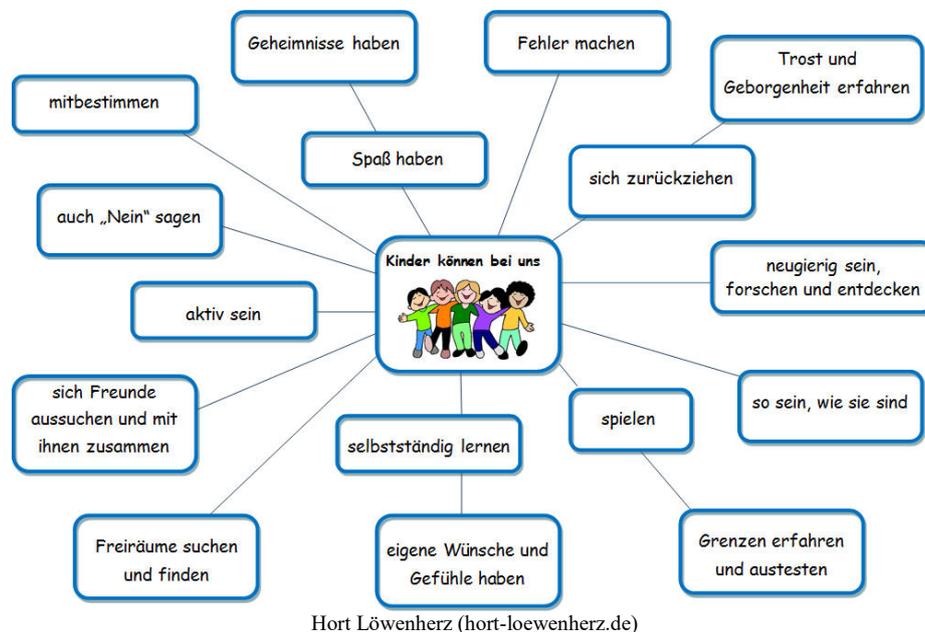
Eine weitere Grundlage bilden die Bayerischen Bildungsleitlinien (BEP), die mit dem Titel: „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ab dem ersten drei Lebensjahren“ im Oktober 2012 eingeführt wurden. Dabei wird eine Vertiefung und Präzisierung des Bildungsplans dargestellt, um dem Anspruch auf frühe Bildung, ab den ersten drei Lebensjahren nachkommen zu können. Besonders in den ersten drei Lebensjahren sind Bildungsprozesse und Lernfortschritte der Kinder umfassend komplex.

## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

#### Bild vom Kind

Unsere Einrichtung nimmt jedes Kind unabhängig von Geschlecht, Kultur, Religion oder Nationalität als einzigartig, unabhängig, eigenständige Persönlichkeit und aktive Gestalter auf. Wir begegnen den Kindern auf empathische, einfühlsame, wertschätzende sowie akzeptierende Art und Weise.



### Bild von Familie und Eltern

**Eltern sind die ersten und wichtigsten erwachsenen Bildungspartner für ihre Kinder!**

**Die Bindung zu den ersten Bezugspersonen ist für das Kind existenziell und prägt die Entwicklung und den Bildungsprozess.**

Wenn Kinder eine soziale Einrichtung besuchen, entwickeln Kinder eine **Beziehung zu einer Bezugsperson**, beispielsweise zu einer pädagogischen Fachkraft.

Aufgrund der entstehenden Beziehungen in sozialen Institutionen, besteht die **Aufgabe der Bezugsperson** darin, betreuend zu handeln und in engen Kontakt mit dem Elternhaus familienergänzend zu wirken. Als Eltern werden die Personensorgeberechtigten beschrieben, welche die Hauptverantwortung für das Kind tragen.

Von Anfang an ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine Voraussetzung für die professionelle Arbeit der Fachkraft.

**Eltern als die „Experten“ für ihre Kinder**, sie agieren von Beginn für die Bedürfnisse des Kindes, unterstützen die Bestrebungen des Kindes und helfen dem Kind seine Welt zu erschließen.

Die intensive Bindung zwischen den Eltern und ihrem Kind trägt dazu bei, ein Grundgerüst für die weitere Entwicklung des Kindes anzulegen.

**Das Ziel der pädagogischen Arbeit liegt darin**, das Grundgerüst zu erweitern, Kompetenzentwicklung zu unterstützen und Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

Durch eine aktive und offene Elternpartnerschaft entsteht eine intensive Elternarbeit, welche dem Kind zur bestmöglichen Unterstützung verhilft.

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem „Situationsorientierten Ansatz“.

***Im Mittelpunkt der Pädagogik steht das Kind und dessen Bedürfnisse!***

Darunter wird ein Lernprozess beschrieben, welcher das soziale und sachbezogene Lernen beschreibt und grundsätzlich an Lebenssituationen und Bedürfnissen der Kinder orientiert ist.

Der Bayrische Erziehungsplan (BEP) und das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sind hierzu die Grundlage.

**Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder** und bietet ihnen eine Erweiterung der Erfahrungsbereiche, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen zu können.

Es werden die Bedürfnisse der Kinder nach Freiheit (eigenen Grenzen finden) nach Spontanität (Ideen gleich umsetzen), nach Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein, nach Bewegung und dem Erleben der Gegenwart berücksichtigt.

**Lernen in unserem Kindergarten bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat**, um bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelles Interesse Berücksichtigung findet. Die pädagogische Fachkraft sieht sich als Entwicklungsbegleiterin des Kindes.

**Das entwicklungsbegleitende Handeln** der Fachkraft geschieht nicht zufällig, sondern ist das Ergebnis eines Zusammenspiels von sehr unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren. Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung und die Kompetenzen der Kinder zu fördern.

**Neben den Impulsen der Kinder leiten die pädagogischen Fachkräfte aus Beobachtungen Situationen ab**, welche Bedürfnisse für die Kinder aktuell von großer Bedeutung sind und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Projekte.

## Freispiel in Funktionsräumen

**Das Freispiel ist ein besonders nennenswerter Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.**



Das Freispiel bedeutet, die Kinder bestimmen selbst:

- ❖ Ihren Spielpartner
- ❖ Ihre Spielart
- ❖ Ihren Spielort
- ❖ Ihre Spieldauer

**Während der Freispielzeit entwickeln Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten und erfahren neue Kompetenzen.**

Gerade die Freispielzeit dient dazu, die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes zu stärken. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Zeit, um gezielte Beschäftigungs- und Spielangebote mit der Gesamtgruppe, einer Kleingruppe oder einzelnen Kindern durchzuführen.

### In der Freispielzeit erfolgt eine besondere Förderung

- des Sozialverhaltens (soziales Miteinander, Umgang),
- des sprachlichen Bereiches (Wortschatzerweiterung, Ausdruck),
- des kognitiven Bereiches (Mathematik, Formen- und Zahlenverständnis)
- und des motorischen Bereiches (Fein-, und Grobmotorik).

Neben der Beschäftigung erfolgen gezielte Beobachtungen der Kinder, um Stärken und Schwächen, positive und entwicklungsfördernde Verhaltensweisen festzustellen um diese als Grundlage für Entwicklungsgespräche, Tür-Angel-Gespräche nutzen zu können. Die pädagogische Fachkraft versucht flexibel und spontan auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen. Außerdem sind sie bestrebt, den Kindern ein möglichst vielfältiges, pädagogisches Spiel- und Beschäftigungsangebot, sowie Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

**Durch die Funktionsräume erhalten die Kinder die Möglichkeit, noch selbstbestimmter für ihre aktuellen Bedürfnisse, Entwicklung und Beschäftigungsvorlieben einzustehen.**

Dabei entscheiden sie eigenständig über den Spielort, die Spieldauer und den Spielpartner. Damit eine gute Orientierung für die Kinder sowie das Fachpersonal vorhanden ist, erhalten die Kinder die Aufgabe, sich mit einem

Symbol (Bild des Kindes) in den angebotenen Funktionsräumen anzumelden. Das Fachpersonal bietet mögliche Hilfestellungen an und dient als Unterstützer.

### Pädagogische Bildungsangebote

**Die Gestaltung von pädagogischen Prozessen ist eine Kernaufgabe von pädagogischen Fachkräften.**

Hierzu gehört die Planung von alltäglichen pädagogischen Handlungen, wie z.B. das bewusste Begrüßen des Einzelnen am Beginn des Tages und das Verabschieden am Ende des Tages, die Begleitung zum Toilettengang oder das Begleiten der Brotzeit. Zusätzlich planen die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern komplexere Bildungsangebote. Dazu gehen sie planvoll und systematisch vor. Sie bieten den Kindern durch gezielte mitbestimmende Lernangebote Anreize für Lernprozesse und Möglichkeiten zur Entwicklung und zum Erreichen bestimmter Ziele an.

**Ein Lernangebot ist ein gezieltes Bildungsangebot**, das im Vorfeld von der pädagogischen Fachkraft gemeinsam mit den Kindern differenziert geplant, innerhalb einer bestimmten Zeit durchgeführt und im Anschluss daran reflektiert wird. Eine differenzierte Planung schafft Sicherheit im Bezug auf das pädagogische Vorgehen.

### Beispiel aus der pädagogischen Praxis:

In der pädagogischen Praxis kann ein Bildungsangebot im sprachlichen Bereich eine Betrachtung und Erzählung eines Kamishibai sein. Unter einem Kamishibai wird ein „Papiertheater“ verstanden, welches den Ursprung in Japan findet. Es ist aus einem transportablen Holzrahmen mit Klapptüren und Bildtafeln gestaltet. Die Bildtafeln können je nach Erzählungen eingeschoben werden. Dadurch entstehen lebendige Erzählungen gemeinsam mit den Kindern, wodurch auf besondere Art und Weise die Phantasie der Kinder angeregt wird und zum aktiven Mitmachen der Kinder aktiviert wird. Zusätzlich entsteht eine aktive Förderung der Kinder im Bereich der Erzählfähigkeit, der Begriffsbildung und des Wortschatzes. Ergänzt kann ein Kamishibai durch ein Dunkel-Kamishibai werden. Die Figuren werden in einem hellen Licht gezeigt, wodurch große Kontraste entstehen.

Das „Papiertheater“ kann gemeinsam mit den Kindern eingeführt, vorbereitet, durchgeführt, beendet und reflektiert werden.

### Das Spiel der Kinder – ist kein Kinderspiel!

Das Spiel ist das wichtigste Element im Leben Ihres Kindes. Kinder lernen und verarbeiten das, was bedeutsam ist im Leben „spielend“. Deshalb

entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; daraus entsteht eine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird im Spiel auch die Kreativität und die Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Phantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“.

### **Das Selbstwertgefühl nimmt zu, wenn Kinder aus dem Spiel lernen.**

Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Stammgruppe und den Funktionsräumen statt. Das Kind hat in jeder Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kinder eingeübt. Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und tragen positiv zu ihrem Konfliktverhalten bei.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Bauraum, Rollenspielraum, Kreativraum, Konstruktionsraum, Forscher- und Magnetraum, ...) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Gleichzeitig erweitern sich im Kindergarten durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.

Alle erwünschten Lernziele werden in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht:

- ❖ Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel.
- ❖ Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und interkulturelle Fähigkeiten. Sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

### Gezielte Beschäftigung in den Funktionsräumen

Neben dem Freispiel findet im Kindergartenalltag ein weiterer wichtiger Bereich statt: **Die gezielte Beschäftigung.**

Die Angebote finden in Teilgruppen oder altersgleichen Gruppen statt. Sie werden von den pädagogischen Fachkräften in Absprache (Partizipation) gemeinsam mit den Kindern geplant und gemeinsam durchgeführt. Jede Gruppe verfügt über eine unterschiedliche Zusammensetzung. Alter, Entwicklungsstand, Gruppenzusammensetzung und Bedürfnisse müssen dabei beachtet werden. Daraus ergibt sich, dass nicht in jeder Stammgruppe das gleiche gesungen, gelesen und gebastelt wird.

Die Gruppen zeichnen sich durch kleine und auch große Individualitäten mit unterschiedlichen Bedürfnissen ab.

Unsere Ideen und Anregungen erhalten wir bei Fortbildungen, aus Büchern, Zeitschriften, Internet und durch die Ideen und Vorschläge der Kinder und des Teams.

Die Vor- und Nachbereitung der Angebote ist zur Selbst- und Fremdrelexion der pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

Folgende Beschäftigungen können als gezielte Angebote fungieren:

- ❖ Gespräche
- ❖ Bilderbücher
- ❖ Religiöse Erzählungen
- ❖ Lieder, Fingerspiele
- ❖ Reime, Singspiele
- ❖ Sinnesübungen
- ❖ Bildbetrachtungen
- ❖ Bewegungserziehung
- ❖ Kochen und Backen
- ❖ Naturerfahrungen und Experimente
- ❖ Klanggeschichten, Geschichten
- ❖ Kreisspiele
- ❖ Rätsel, Gedichte
- ❖ Meditation
- ❖ Gestaltungs- und Kreativitätserziehung



Bildung als sozialer Prozess (BEP/BayKiBiG)  
*Die Förderung des Sozialverhaltens und die  
Persönlichkeitsentfaltung sind  
Hauptbestandteile unserer Pädagogik!*

Die Kinder entwickeln ihre Kompetenzen in einer Gemeinschaft.

Hier können alle Verhaltensweisen, die wir für ein Zusammenleben brauchen, erlebt und

erlernt werden. Die Kompetenzentwicklung erfolgt stets im Zusammenhang von aktuellen Situationen innerhalb der Familie oder der sozialen Einrichtung, sozialem Austausch mit Bindungspersonen oder Bezugspersonen und Bearbeitung von Themen, welche sie hinsichtlich ihrer Entwicklung und der vorhandenen Kompetenzen interessieren.

Die Kinder werden an eine Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit im Denken und Handeln, und der Übernahme von Verantwortung herangeführt.

Zu diesem partnerschaftlichen und toleranten Umgang miteinander trägt das Vorbild der pädagogischen Fachkraft bei.

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit mit individuellen Stärken und erhält die Möglichkeit zur Weiterentwicklung. Die Fachkraft greift den Entwicklungsstand und die Persönlichkeitsmerkmale des Kindes auf und gibt individuelle Hilfestellung.

### **Die Kinder entscheiden, wie weit sie sich auf die Prozesse einlassen.**

Wir, das Personal, schaffen oder nutzen Situationen (Morgenkreis, Freispiel, Spielsituationen,...), damit sich die Kinder täglich neu ausprobieren und neue Erfahrungen sammeln können.

### Pädagogischer Ansatz: Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen zu können.

Dieser pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht und bildet den Ausgangspunkt aller Entscheidungen.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder nach Freiheit (eigene Grenzen finden), nach Spontaneität (Ideen gleich umsetzen), nach Bewegung und dem Erleben der Gegenwart.

*Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik.  
Ausgangspunkt sind die Bedürfnisse der Kinder.*

Lernen im Kindergarten bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden. Die pädagogische Fachkraft sieht sich als Entwicklungsbegleiterin des Kindes. Das entwicklungsbegleitende Handeln der Fachkraft vollzieht sich nicht in einem „luftleeren Raum“ oder geschieht zufällig, sondern ist das Ergebnis eines Zusammenspiels von sehr unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren. Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte leiten aus Beobachtungen Situationen ab, die für die Kinder von Bedeutung sind und entwickeln daraus Projekte und Angebote.

## Stärkung von Basiskompetenzen (BEP 5.1 – 5.10)

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselkompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

### **BayBL**

*3.B. Leitziele von Bildung und Erziehung – ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind*

*„Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werterhaltungen als Leitziel voranstellt. (...) In den ersten Lebensjahren steht die Stärkung der Basiskompetenzen als Fundament für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess im Fokus. (...) Mit fortschreitender Entwicklung gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung“ (S. 26 f).*

## Die Basiskompetenzen sind gegliedert in

- Ich-Kompetenzen,
- Sozialkompetenzen,
- Sachkompetenzen,
- und lernmethodische Kompetenzen.

Sie bezeichnen die Zielrichtung, in der pädagogische Fachkräfte jedes Kind bei der Ausschöpfung seiner Möglichkeiten stärken und unterstützen sollen. Diese übergreifenden Kompetenzbereiche stehen in enger Wechselwirkung zueinander und sind darauf gerichtet, Kinder in ihrem selbstständigen und verantwortlichen Mitgestalten zu stärken.

### 1. Personale Kompetenz

**Hier stellt sich die Frage, „Wer bin ich“? „Was traue ich mir zu?“**

Die Kindertageseinrichtung trägt dazu bei, dass Kinder sich für wertvoll wahrnehmen, mit sich selbst zufrieden sind und sich attraktiv finden. Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig betrachten.

Die Kinder dürfen lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass sie ihre Reaktion anderen gegenüber kontrollieren können. Es ist wichtig, dass die Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, in wie weit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

### Selbstwahrnehmung

Für Kinder ist es wichtig eine Selbstwahrnehmung zu entwickeln, um die Eigenschaften und Fähigkeiten von sich selbst verstehen und bewerten zu können. Um dies zu entwickeln handeln wir gegenüber den Kindern

wertschätzend und geben ihnen positive Bestätigung. Somit fühlen sich Kinder geliebt und in ihrem Wesen angenommen und ihr Selbstvertrauen wächst.

Ein positives Selbstkonzept besteht darin, dass die Kinder ihren Körper, ihre Gefühle, ihre Reaktionen und ihre Gedanken kennen und verstehen lernen und sich mit der Frage „Wer bin ich?“ beschäftigen.

### Wir stärken die Kinder in ihren Ich-Kompetenzen, in dem wir sie:

- ❖ Ermutigen, sich ihrer Gefühle, Bedürfnisse und Interessen bewusst zu werden und sie angemessen auszudrücken.
- ❖ Ermutigen, offen und neugierig auf Unbekanntes zuzugehen und geben ihnen gleichzeitig Sicherheit.
- ❖ Sensibilisieren, verbale und nonverbale Äußerungen genau wahrzunehmen, darauf einzugehen, und eigene Gedanken verständlich zu äußern.
- ❖ In ihrer Zuversicht und ihrem Selbstwertgefühl bestärken, etwas bewirken zu können, Brüche und Übergänge zu bewältigen und neue Herausforderungen anzunehmen.
- ❖ Ermutigen, eigene Ideen zu entwickeln, Initiative zu ergreifen, andere zu begeistern und sich durchzusetzen. Dafür geben wir ihnen Raum und Zeit.
- ❖ Motivieren die Kinder, ihren Körper zu achten, zu pflegen und gesund zu halten, sowie Freude an Bewegung und sportlichen Tätigkeiten zu entwickeln.

*Dies geschieht mit dem Ziel, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln.*

## 2. Soziale Kompetenz

**In unserer Einrichtung haben die Kinder Gelegenheit, Beziehung aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.**

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Bei uns wird die Fähigkeit gefördert, sich in andere Personen hineinzusetzen (Empathie). Kinder dürfen lernen sich angemessen auszudrücken, die richtigen Begriffe, sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden (Kommunikationsfähigkeit).

Kinder lernen mit anderen Kindern und Erwachsenen bei bestimmten Aktivitäten zusammenzuarbeiten (Kooperationsfähigkeit).

Zwischenmenschliche Konflikte treten aufgrund der Entwicklungsphasen im Kleinkindalter häufig auf. Deshalb ist diese Phase eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit.

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das gesamte spätere Leben prägen können. Die Kinder dürfen lernen Regeln zu befolgen, sie aber auch im Gespräch mit anderen ändern zu können, wenn gute Argumente vorliegen bzw. auf höhere Werte hingewiesen werden kann.

### Wir stärken die Kinder in ihren Sozialkompetenzen, indem wir sie:

- ❖ Anregen, Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen, sich in die Perspektive des anderen zu versetzen, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen und die Individualität der anderen zu respektieren.
- ❖ Ermutigen, Kontakte aufzunehmen und zu erhalten. Hilfe anzunehmen und anzubieten.
- ❖ Unterstützen, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen. Konflikte unter Beachtung der eigenen Rechte und der der anderen auszuhandeln und Kompromisse zu schließen.
- ❖ Anregen, auf Vorschläge und Ideen anderer einzugehen und sich an gemeinsamen Entscheidungen zu beteiligen. Dafür bieten wir den Kindern Zeit und Raum.
- ❖ Erleben lassen, dass sie durch gemeinsames Tun etwas bewirken können.
- ❖ Unterstützen, Regeln des Zusammenlebens zu vereinbaren und die Folgen eigenen Handelns zu erkennen.

*Dies geschieht mit dem Ziel, dass Kind soziale Beziehungen aufnehmen und respektvoll miteinander umgehen.*

### 3. Lernmethodische Kompetenz

#### **Lernen wie man lernt!**

Voraussetzung für die lernmethodische Kompetenz ist, dass die Kinder von Anfang an Wissen in lebensnahen, fachübergreifenden und sozialen Kontexten erwerben und anwenden können.

In der frühen Kindheit dürfen Kinder wichtige Schritte in ihrer kognitiven Entwicklung leisten. Hierzu benötigen sie die Unterstützung anderer Kinder und Fachkräfte. Die Kinder dürfen sich altersgemäße Kenntnisse aneignen, ihr Gedächtnis trainieren und lernen alle Sinne zu nutzen. Bei Problemen unterschiedlicher Art, dürfen die Kinder Problemlösungsalternativen entwickeln, selbst nach Lösungen suchen und aus ihren Fehlern lernen. Sie dürfen lernen ihr Wissen in verschiedenen Bereichen anzuwenden und immer wieder neu zu übertragen.

## Wir stärken die Kinder in ihren Sach- und Methodenkompetenzen, indem wir:

- ❖ Ihre Neugier für die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten sowie ihr Interesse an schriftsprachlichen Symbolen, an Büchern und am Lesen wecken und unterschiedliche Sprachen erlebbar machen.
- ❖ Sie anregen, Schönes in der Umgebung respektvoll wahrzunehmen. Natur und Kunst zu erleben.
- ❖ Gelegenheit bieten, Fähigkeiten in der Handhabung Materialien, Arbeitstechniken, Werkzeugen und technischen Geräten zu erproben und sich dabei phantasievoll auszudrücken.
- ❖ Ihre Aufmerksamkeit auf mathematische, technische und naturwissenschaftliche Sachverhalte im Alltagsgeschehen lenken. Wir unterstützen sie dabei, ihre Umwelt differenziert wahrzunehmen und alle Sinne einzusetzen.
- ❖ Ihnen Raum und Zeit geben für das Experimentieren, für das Suchen, Ausprobieren und Übertragen von Lösungswegen.
- ❖ Sie anregen zu kooperieren und für eine gemeinsame Sache einzustehen und zu arbeiten.
- ❖ Zielstrebigkeit und Ausdauer bei der Lösung von Aufgaben fördern. Unterstützend wirken und sie bei Schwierigkeiten bestärken nicht gleich aufzugeben.
- ❖ Sie erleben lassen, wie man im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen kann und dass es oftmals nicht nur eine Antwort oder Erklärung gibt.
- ❖ Ihre Neugier und Offenheit für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen wecken und sie mit den vielfältigen Möglichkeiten zu deren Beschaffung vertraut machen.

*Dies geschieht mit dem Ziel, dass Kinder sich die Vielfalt der Lebenswelt aneignen und ein Grundverständnis davon entwickeln, was sie lernen und wie sie lernen.*

### 4. Motivationale Kompetenz

**Kinder dürfen Autonomie entwickeln und in vielen Bereichen selbstbestimmt handeln.**

Sie suchen für ihren Entwicklungsstand Herausforderungen um sich selbst zu fördern. Wichtig ist es, den Kindern die Überzeugung zu vermitteln, dass die schwierigen Aufgaben oder Probleme auf Grund eigener Kompetenzen bewältigt werden können.

Kinder lernen durch Beobachtungen anderer Personen ihr eigenes Verhalten zu bewerten und zu reflektieren. Die pädagogischen Fachkräfte handeln im Sinne einer Vorbildfunktion. Wichtig für die Kinder ist es, ihrer Neugier nachzugehen und ihre individuellen Interessen zu entdecken.

## Inklusion: Vielfalt als Chance (BEP 6.2)

### *Willkommen - Vielfalt!*

Unsere Gesellschaft hat sich gewandelt und die Kindergartengruppen sind vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung.

Der konstruktive Umgang mit Unterschiedlichkeit, der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen. Diese Basis ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung, Unterschiedlichkeiten mit Offenheit und Respekt zu begegnen und diese im Alltag immer wieder aufzugreifen.

Unser Leitziel umfasst einen offenen, anregenden und sicheren Bildungsort zu gestalten, mit dem Blick der Selbstverständlichkeit der Verschiedenheit von Familien und Kindern. Das aktive Nutzen von Bildungsgerechtigkeit, damit kein Kind bzw. dessen Familie ausgeschlossen wird und eine Teilnahme gesichert ist. Wichtig dabei sind Offenheit, Respekt und Sensibilität auch gegenüber eigenen Einstellungen, dem eigenen Handeln, eigenen Formulierungen und Aussagen. Inklusive Pädagogik findet sich in allen pädagogischen Handlungsfeldern wieder. Dabei in der Gestaltung der Umgebung, die Interaktion mit den Kindern, auch die der Kinder untereinander, die Zusammenarbeit mit den Familien, im Team, sowie weiteren Beteiligten.

**Wir sind offen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, für Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen und Religionen.**

In unserer Kita begegnen sich Kinder und Familien mit Gemeinsamkeiten aber auch einzelnen Unterschiedlichkeiten in der Lebensführung.

**Jedes Kind hat individuelle Erfahrungen, persönliche Fragen, Interessen und Talente. Jede Familie hat eine individuelle Lebensform, Familienstruktur, Rituale und Geschichte.**

Wir nehmen uns aufgrund verschiedenster Lebensumstände für jedes Kind und jede Familie in Gesprächen (Elterngesprächen, Tür-Angel-Gespräche) Zeit, um Auskünfte über Lebensformen, Einstellungen, familiäre Hintergründe usw. zu erhalten. Daraus ergibt sich für uns eine Vielfalt an Ressourcen, die in unsere pädagogische Arbeit einfließt.

Durch den Einsatz von Körpersprache, Mimik und Gestik können Sprachbarrieren überwunden werden.

Zu unserem Anspruch und dem gesellschaftlichen Auftrag gehören, der Schutz und die gleichberechtigte Förderung aller Kinder, ein positiver Beitrag zu ihren Lebensbedingungen und die Vermittlung orientierter Werte. In Zukunft möchten wir den Inklusionsbegriff noch stärker verfolgen.

### 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

#### **Unsere pädagogische Haltung ergibt sich aus dem Bild vom Kind und dem Verständnis von Bildung.**

Unsere Einrichtung beteiligt sich an dem Bundesprogramm Sprach-Kitas, „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

**Unser Schwerpunkt liegt neben der Sprache, auf der Bewegung.**

Wir pflegen gegenüber den Kindern eine Grundhaltung,

- welche die Meinungsfreiheit eines jeden Kindes miteinbezieht,
- Individualität aufnimmt
- und wertschätzt und Toleranz gegenüber Kulturen, Herkunft, Religion, Familienstrukturen und Glaube zeigt.

Kinder sollen sich durch die Anwendung der Grundhaltungen glücklich, selbstbestimmt und sozial verantwortlich entwickeln. Sie sollen ihren Weg und Platz in unserer Gesellschaft finden.

Das pädagogische Fachpersonal nimmt verschiedenste Rollen ein, darunter die Rolle der Bezugsperson, des Moderators, des Vorbildes, des Zuhörers, des Unterstützers, des Konfliktlotzens, des Begleiters der Kinder und Familien in bestimmten Lebenssituationen.

Damit eine Rolleneinnahme stattfinden kann, muss die Umgebung vorbereitet sein, damit die Kinder sich frei bewegen und spielen können. Durch Beobachtungen und Dokumentationen werden die Kinder in ihrer Entwicklung individuell wahrgenommen. Außerdem werden anregende und positive Lern- und Entwicklungsumgebungen geschaffen.

Zentrale Aufgabe der Pädagoginnen sind die Planungen und Gestaltungen optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen.

### Unsere pädagogische Zielsetzung

**Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern, orientieren wir uns an folgenden Leitzielen:**

❖ **Die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes liegt uns am Herzen!**

Die Kinder erleben bei uns in der Einrichtung ein freundliches Umfeld, in diesem sie sich angenommen, geborgen und wohl fühlen. Jedes Kind verfügt über eine eigene Persönlichkeit mit individuellen Stärken

und Möglichkeiten. Diese werden von uns wahr- und ernst genommen und das Kind erfährt personenbezogene Förderangebote und Hilfen. Die pädagogische Fachkraft beteiligt sich aktiv bei ihren Erlebnissen, Freuden, Sorgen und Ängsten.

❖ Die Gewährung von vielfältigen Erfahrungsräumen!

Wir bieten den Kindern ausreichend Zeit zur freien Entfaltung, indem ihnen ausreichendes Spiel- und Konstruktionsmaterial frei zur Verfügung steht und sie in verschiedenen Räumen individuelle Erfahrungen sammeln können. Durch gezielte Aktivitäten und Führung durch die pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder ganzheitlich, kindgemäß und vielfältig gefördert und gebildet.

❖ Die Vermittlung von Werten und Normen!

In der Tagesstruktur wird die Bedeutung von Toleranz, Respekt, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Rücksichtnahme, Gemeinschaft und Achtung den Kindern vermittelt. Diese werden durch ein stabiles und verlässliches Umfeld verstärkt.

❖ Die Förderung des Sozialverhaltens und der Persönlichkeitsentfaltung sind Hauptbestandteile unserer Pädagogik!

Die Verbesserung des Sozialverhaltens kann nur in einer Gemeinschaft stattfinden. Das Kind erlebt und erlernt in der sozialen Gruppe all die Verhaltensweisen, die es für ein Zusammenleben benötigt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Selbstständigkeit im Denken und Handeln, sowie die Übernahme von Verantwortung. Zu diesem partnerschaftlichen und toleranten Umgang miteinander trägt das Vorbild der pädagogischen Fachkraft bei. Die Fachkraft hat die Aufgabe, den Entwicklungsstand und die Persönlichkeitsmerkmale zu erkennen, diese aufzugreifen und dem Kind individuelle Hilfestellung zu geben.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau (BEP 8.4.1, 5.9)

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt.

**Daher ist uns als Einrichtung ein behutsamer Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten besonders wichtig.**

Jährlich findet ein Informationsabend im Kindergarten statt. Hierzu werden Eltern von neuen Kindern zum neuen Kindergartenjahr oder Wechselkinder von der Krippe in den Kindergarten herzlich eingeladen.

Die Veranstaltung übermittelt Informationen, Strukturen und Abläufe des Kindergartenalltages. Die Eltern erhalten die erste Möglichkeit, die pädagogischen Fachkräfte und die neue Umgebung ihres Kindes kennenzulernen.

Außerdem werden die Materialien zur Gestaltung von „**Familienhäuser**“ ausgeteilt. Diese dienen zur Vorstellung der einzelnen Familienmitglieder. Diese werden gut sichtbar im Flur, bei dem Garderobenbereich angebracht. Die Häuser helfen den Kindern besonders am Anfang beim Übergang in die soziale Einrichtung – den „sicheren Hafen – die Familie“ immer bei sich zu haben.

Der Wechsel sowie das neue Kindergartenjahr erfolgt in der Regel zum 1. September oder zum 1. Januar des laufenden Kindergartenjahres. Die Kindergartenleitung entscheidet, wer zu diesen beiden Zeitpunkten in welche Kindergartengruppe wechselt. Hierbei wird auf Wartelisten, Alter, Gruppenstärken, Geschlechter usw. geachtet.

### 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder - Transitionen begleiten (BEP 8.4.1, 5.9)

Innerhalb des Kindergartenalltages erlebt das Kind regelmäßige Mikrotransitionen (Übergänge in den Tagesphasen oder pädagogische Handlungseinheiten). Diese Übergänge werden von den Kindern und dem Personal gestaltet. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten Kinder hierbei geduldig, offen, verständlich und transparent durch die einzelnen Übergänge. Transitionen werden den Kindern angekündigt, sprachlich oder musikalisch eingeleitet. Wiederkehrende Transitionen, welche sich auf den alltäglichen Tagesablauf (gleichbleibende Rituale) beziehen, können manchmal nach einer gewissen Zeit bereits von den Kindern geleitet und durchgeführt werden. Rituale helfen dem Kind als wichtiger Unterstützungsfaktor für ein erfolgreiches Gelingen der Transition und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit.

### 3.3 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten (BEP 8.4.1, 5.9)

Die geplanten „Umgewöhnungswochen“ finden jeweils zwei Wochen vor dem Kindergartenstart statt. Dieser kann zum neuen Kindergartenjahr oder im Januar zum laufenden Kindergartenjahr sein.

In einem Abschlussgespräch in der Kinderkrippe erfahren die Eltern den genauen Ablauf der Umgewöhnung und haben die Möglichkeit, die neue Bezugsperson ihres Kindes kennenzulernen und anzusprechen. Die neue Betreuungskraft im Kindergartenbereich ist in aller Regel beim Abschlussgespräch dabei.

Eine feste Umgewöhnungsbegleitung vom Krippenpersonal begleitet das Kind über einige Tage oder Wochen in die neue Gruppe. Die Umgewöhnung findet während der pädagogischen Zeit am Vormittag statt.

Zu Beginn des neuen Kita-Jahres erhalten die Eltern von neuen Kindern bzw. Wechselkindern von der Kinderkrippe in den Kindergarten Informationen zur Struktur und Abläufe des Kindergartenalltags. Hierzu werden Sie vom Kindergarten zu einem Infoabend, „Elternabend für die Neuen“ eingeladen.

#### Ablauf der Umgewöhnungszeit:

- ❖ Die Krippenleitung übermittelt an die Familien die Information, welche Kinder in den Kindergarten wechseln.
- ❖ Ein Ablauf mit der neuen Gruppe im Kindergartenbereich wird organisiert; Zusammenfassung für alle Parteien (Eltern, Kind und Personal)
- ❖ Informieren der Eltern über den Beginn und den Ablauf der Umgewöhnungszeit; Ein Termin für das Abschlussgespräch in der Kinderkrippe wird vereinbart.  
Gesprächsablauf:
  - Gespräch wird von der Fachkraft geleitet, welche die Umgewöhnungsbegleitung durchgeführt hat. Offene Fragen können geklärt werden.
  - Teilnahme und Vorstellung der neuen Gruppenerzieherin im Kindergarten.
  - Eltern erhalten den erarbeiteten Umgewöhnungsablauf in den Kindergarten.
- ❖ Täglicher Informationsaustausch mit den Eltern über die Umgewöhnung des Kindes
- ❖ Umgewöhnungsbegleitung dokumentiert für jedes Kind den Umgewöhnungsverlauf mit Fotos.
- ❖ Abschiedsritual in der Kinderkrippe (Abschiedskreis mit symbolischen Kofferpacken) festigt das Ende der Krippenzeit.
- ❖ Beginn im Kindergarten mit persönlicher Begrüßung.

*Bei der Umgewöhnung tasten wir uns langsam, mit sanften und kleinen Schritten, mit dem Kind an die neue Situation heran.*

#### Beispiel für einen möglichen Ablauf:

Umgewöhnungsablauf von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Geplante Dauer des Übergangs: 2 Wochen

Bring- und Abholzeit ist während der Umgewöhnung immer in der Krippengruppe.

„Erstes Beschnuppern“

- Erster Kontakt zwischen der neuen Betreuungskraft und dem Kind

findet in der Krippe statt. Das Kind bekommt Besuch in der Krippe.

- Das Kind besucht die neue Kindergartengruppe mit Umgewöhnungsbegleitung, ca. 30 – 45 Minuten. Die Begleitung bleibt noch in der neuen Gruppe.
  - Anfangs Beobachten des Kindes im Spiel und Tun
  - Austausch zwischen Kind, Personal und neuer Betreuerin im Kindergarten anregen

#### **Wir kennen uns, ich zeig dir etwas Neues!**

- Das Kind besucht die neue Betreuerin mit Umgewöhnungsbegleitung in der zukünftigen Gruppe. Die Fachkraft bleibt noch mit in der neuen Gruppe, solange sie gebraucht wird.
- Zeigt das Kind, dass es für einige Zeit alleine zurechtkommt, zieht sich die Umgewöhnungsbegleitung zurück und das Kind bleibt eine gewisse Zeit in der neuen Umgebung.  
In dieser Zeit nimmt das Kind bereits an verschiedenen Angeboten in der Kindergartengruppe teil z.B. Brotzeit, Morgenkreis,...

#### **Langsam wirst du ein Teil von uns!**

- Die Umgewöhnungsbegleitung der Krippe bringt das Kind in die neue Gruppe, hält sich aber größtenteils im Hintergrund oder geht zurück in die Krippengruppe. Das Kindergartenpersonal übernimmt die Führung der Umgewöhnung. Es wird z.B. ein Garderobenplatz ausgesucht und mit Memoboard (Klembrett für die Infopost) gestaltet. Die Verweildauer des Kindes nimmt zu.

#### **Du gehörst zu uns!**

- Bei einem gemeinsamen Abschiedskreis in der Krippengruppe, im Beisein der restlichen Kinder, wird das Kind verabschiedet. Zum Abschiedsritual gehört, dass das Kind einen Koffer von Zuhause mitbringt. Vor dem Morgenkreis wird dieser mit dem Kind gepackt (alle persönlichen Sachen des Kindes z.B. Kleidung, Fotos, Hygieneartikel, Fotobuch,...). Es wird ein kleines Abschiedsgeschenk übergeben und noch einmal miteinander gesungen.  
Zum Abschluss begleitet die gesamte Krippengruppe das „neue Kindergartenkind“ in die neue Gruppe. Dort wird es im Kreis begrüßt.

**Nun ist das Kind ein Kindergartenkind!**

#### Externe Familien – Eingewöhnung im Kindergarten

Familien, welche neu die Einrichtung besuchen, vereinbaren nach der digitalen Anmeldung ihres Kindes über das Bürgerservice Portal einen Termin in der Einrichtung. Gemeinsam mit der Leitung werden die schriftlichen Vertragsunterlagen übergeben und diese nach dem Ausfüllen wieder zurück in die Einrichtung gebracht.

Es findet jährlich ein Informationsabend für neue Familien und Eltern statt. An diesem wird neben der Weitergabe von wichtigen Rahmenbedingungen auch der Termin des ersten Kindergartenabends besprochen.

In der Eingewöhnungsphase werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes wahrgenommen und darauf reagiert. In den ersten Tagen staffelt sich die Betreuungszeit. Die tägliche Betreuungszeit in der Eingewöhnungsphase wird direkt mit der jeweiligen Gruppenleitung ihres Kindes besprochen.

Nach gegebener Zeit und erfolgreicher Eingewöhnung, umfasst die Zeit die Regelbuchungszeit im Kindergartenvertrag.

### Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Für den Übergang in die Schule erleben Kinder oftmals drei unterschiedliche Phasen. Zu Beginn, die Trennungsphase, die Phase des Abschiedes vom Kindergarten. Im Anschluss folgt die Schwellenphase, eine Phase welche den Übergang zum Neuen beschreibt und das Loslösen vom Vorherigen zeigt. Am Ende entsteht die Wiedereingliederungsphase, das Ankommen im neuen Kontext, die Kontaktaufnahme und der Aufbau neuer Beziehungen.

Besonders wichtig für eine gute Vorbereitung auf die Schulzeit sehen wir eine ausgeprägte Resilienzentwicklung des Kindes, was die Voraussetzung darstellt, damit das Kind den Übergang gut bewältigen kann. Zusätzlich bieten wir den Kindern mithilfe der Alltagsbewältigung im sozialen Miteinander eine Weiterentwicklung und Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstsicherheit an. Mithilfe von Methoden, Angeboten, Projekten und der Freispielzeit werden die Kinder zur Selbstwirksamkeit angeregt und lernen ihre individuelle Selbstsicherheit, das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit zu erproben.

Am Ende des Kindergartenjahres gestalten die Vorschüler einen Abschlussgottesdienst gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften. Zusätzlich erleben sie geplante Ausflüge (Bauer Fritz, Polizeitheater), Aktionen (Vorschulabend, Turnstunde in der Schule, Schulhausrallye, Schulwegtraining, Abschlussfeier, Rauswurf aus dem Kindergarten usw.).

Die pädagogischen Fachkräfte stehen in einem intensiven Austausch mit der zuständigen Lehrkraft der ortsansässigen Grundschule. Die Kinder erleben gemeinsam geplante Aktionen und Angebote bereits mit Schülern der ersten Klasse und der Lehrkraft der Schule. Diese intensive Zusammenarbeit hilft dem Kind bei einem guten und sicheren Übergang in die Schulzeit.

### Vorschularbeit mit den Kindern – „Schuwidu-Club“

Der Kindergarten verfügt über zwei Vorschulbeauftragte (Beschäftigte Fachkräfte in der Einrichtung), welche mit den Kindern der Stammgruppen zusammenarbeiten.

Der „Schuwidu-Club“ findet als gemeinsame Veranstaltung mit allen Vorschulkindern der Einrichtung statt. Neben dem altersgemäßen Vorschulangebot wird für geplante Feste und Veranstaltungen geübt. Vorschularbeit findet bereits mit dem Eintritt in eine Kindertagesstätte statt. Der tägliche Ablauf sowie die Rituale und Lern- und Erfahrungsräume, bieten den Kindern ständige Lernorte und fördern die Entwicklung eines jeden Kindes.

Jedes Kind verfügt über einen eigenen Vorschulordner, welcher Lernmaterial, Angebote und Aktionen sammelt. Den „Vorschulordner“ erhalten die Kinder am Ende der Kindergartenzeit mit Eintritt in die Schule überreicht.

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

#### Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch ausreichendes und qualifiziertes Fachpersonal ist eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem BayKiBiG und dem BEP möglich.

**Die Arbeit im Kindergartenbereich findet teiloffen und gruppenübergreifend in Stammgruppen und Funktionsräumen statt.**

Jede Stammgruppe ist mit zwei Fachkräften besetzt, eine Gruppenleitung und eine Zweitkraft. Die Gruppenleitung ist eine Erzieherin, die Zweitkraft ist eine Kinderpflegerin.

Zusätzlich stehen vier gruppenübergreifende Fachkräfte und eine Sprachfachkraft zur Verfügung. In den einzelnen Funktionsräumen ist nach der Öffnung am Vormittag jeweils eine pädagogische Fachkraft zur Betreuung anwesend. Bei Personalengpässen wird eine Fachkraft für die Betreuung von zwei Funktionsräumen eingesetzt. Bei höheren Personalengpässen tritt der „Notfallplan“ in Kraft. Dieser beschreibt eine mögliche Betreuung oder Einschränkung zu Zeiten von Personalausfällen aufgrund von Krankheit.

In den beiden Stammgruppen, der Schmetterlingsgruppe und der Igelgruppe findet jeweils der Frühdienst ab 7.00 Uhr statt. In der Schmetterlingsgruppe werden Kinder, der Schmetterlingsgruppe, Mäusegruppe und Hasengruppe betreut. Kinder aus der Bienen- und Igelgruppe werden in der Igelgruppe betreut.

Die Kinder werden um 7.30 Uhr jeweils aus der Frühdienstgruppe von der pädagogischen Fachkraft abgeholt und in die Stammgruppe begleitet. Am Vormittag gegen ab ca. 9 Uhr und am Nachmittag, ab ca. 13.30 Uhr findet eine Teilbereichsöffnung der Einrichtung statt. Dabei wird die Betreuung der anwesenden Kinder in ausgewählten Räumlichkeiten

aufgrund von Personalveränderungen (Teil- und Vollzeitbeschäftigung) durchgeführt. Bei schönem Wetter suchen wir gemeinsam mit den Kindern den Gartenbereich auf.

**Die Stammgruppe ist ein zentraler Treffpunkt mit einer fest wiederkehrenden Tagesstruktur, Ritualen und Stammpersonal.**

Unsere pädagogische Arbeit hat täglich wiederholende Strukturen und Rituale. Wir gestalten Zeiten zum Ankommen in der Stammgruppe mit Morgenkreis, Zeit in den Funktionsräumen, Angebote und Projekte, Verpflegung und Abschlusskreis in der Stammgruppe. Die Aktionen und Angebote richten sich nach dem Jahreskreis aber besonders nach den Interessen, Bedürfnissen, Bildungsschwerpunkten, Fähigkeiten und dem Alter der Kinder.

Neben dem Stammgruppenraum werden die Funktionsräume individuell genutzt und bei Bedarf neu strukturiert. Diese werden dann zur Beschäftigung, für Aktionen und Angeboten sowie Projekte genutzt. Das pädagogische Fachpersonal begleitet die Kinder, bietet Hilfestellungen und Strukturen an und beobachtet die Kinder zur Grundlage der Dokumentation und des Austausches mit den Eltern, Familien und weiteren Fachkräften.

**Während der Freispielzeit finden teiloffene Bildungs-, und Betreuungssituationen und Angebote in den einzelnen Funktionsräumen statt.**

Dabei können die Kinder zwischen verschiedenen Funktionsräumen wählen, darunter ein Kreativraum, Bauraum, Konstruktionsraum, Rollenspielraum, Malraum, Barbieraum, Forscher- und Magnetraum, Bücherei, Tischspielraum und Stuhlkreiszimmer. Die Kinder können eigenständig den Spielpartner, Dauer des Spieles sowie den Ort auswählen. Die Fachkräfte stehen für mögliche Hilfestellungen, zur Vorbereitung und Durchführung von Angeboten und Projekten und als Ansprechpartner zur Verfügung. Durch das offene Angebot von Aktionen haben die Kinder die Methodik der Freiwilligkeit und entscheiden selbst-, und eigenständig, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Durch die täglichen Beobachtungen regen die Fachkräfte die Kinder jedoch nach Bedarfsanalyse zur Teilnahme an.

Die Sprachfachkraft für den Kindergartenbereich ergänzt die pädagogische Arbeit in den jeweiligen Stammgruppen und Funktionsräumen. Die Fachkraft ist flexibel und variabel eingesetzt. Zwei Tage in der Woche führt die Fachkraft den „Sprach-Club“ durch.

### Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Einrichtung ist mehrgeschossiger Bau. Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich der Städtischer Kindergarten. Die Auslagerung in ein weiteres Gebäude ist aufgrund einer Grundsanierung des bestehenden Gebäudes erfolgt.



Im Flur des Erdgeschosses befindet sich neben den fünf Stammgruppenräumen der Hasengruppe, Schmetterlingsgruppe, Mäusegruppe, Bienen- und Igelgruppe einzelne themengebundene Funktionsräume, das Büro der Leitung, zwei Lagerräume, zwei WC-Räume sowie ein Container mit einem weiteren WC, ein Musik- und Besprechungsraum, ein Haushaltsraum, ein Reinigungsraum, eine Mensa, ein Kopierraum und ein Teamraum. Am Gang stehen den pädagogischen Fachkräften zwei WC-Räume zur Verfügung.

**Die Stammgruppenräume** sind ausreichend und hell gestaltet. Sie verfügen über Platz für kleinere Aktivitäten und Angebote. Jeder Gruppenraum ist individuell, je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder eingerichtet. Neben Spielmöglichkeiten bieten die Gruppenräume Ruhezone, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten anzubieten. Durch verschiedenste Spielmaterialien regen die Gruppenräume die Kinder zum eigenständigen Entdecken und Ausprobieren an.

**Die Funktionsräume ermöglichen den Kindern, Lernerfahrungen zu machen und vorhandene Kompetenzen auszubauen sowie neue Kompetenzen zu erlernen.**

Die einzelnen Räumlichkeiten wurden auf Grundlage einer Kinderkonferenz, in einer Gesprächsrunde gemeinsam mit den Kindern und deren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen errichtet. Zusätzlich bieten die Funktionsräume den Kindern einen aktiven Kontakt mit allen weiteren Kindern der verschiedenen Gruppen in der Einrichtung. Dadurch werden soziale Kontakte aufgebaut und ein akzeptierender und wertschätzender Umgang wird bereits erlernt. Die Räume sind großzügig, hell und übersichtlich gestaltet. Insgesamt sind in der Einrichtung 13 Funktionsräume zu finden, darunter beispielsweise ein



Kreativraum, Bauraum, Konstruktionsraum, Forscher- und Magnetaum, Barbieraum, Rollenspielraum, Mensa, Tischspielraum, Stuhlkreisraum usw.) Die Kinder melden sich in den einzelnen Funktionsräumen mithilfe eines Symboles „Bildkarte“ an einer Anmelde tafel, welche im Flur angebracht ist an. Mithilfe der Bildkarte gelingt den Kindern sowie den pädagogischen Fachkräften eine bessere Orientierung über den Aufenthalt der zu betreuenden Kinder. Gemeinsam mit den Kindern werden für die einzelnen Funktionsräume „Regelungen“ zum Umgang mit weiteren Kindern und dem Spielmaterial besprochen und festgelegt. Die einzelnen Fachkräfte melden sich für den Betreuungseinsatz in den einzelnen Räumen an.



**Die Materialien in den einzelnen Funktionsräumen orientieren sich an den Lernfeldern und Entwicklungsbereichen der Kinder.**

Wir legen bei den Materialien Wert auf die kindlichen Interessen, Bedürfnisse und Wünsche. Mithilfe der Materialvielfalt können Kinder eigenständige Lernerfahrungen in ihrem eigenen Tempo sammeln. Die einzelnen Funktionsräume sind danach ausgerichtet, dass Kinder fantasievoll und kreativ angeregt werden umfänglich entwicklungsfördernden Spielprozessen nachzukommen.

Zusätzlich werden den Kindern Spielmaterial zur Stärkung der Sensorik,

Konstruktionsmaterial und Material zur Förderung der Feinmotorik zur Verfügung gestellt. Material zur Förderung der Feinmotorik können beispielsweise Steck- und Schüttspiele sein.

Einzelne Elemente von Pikler & Hengstberger Bewegungselemente sind in einem Funktionsraum zu finden. Zusätzlich achten wir auf passendes Material, welches in den einzelnen Funktionsräumen einen wertvollen Einsatz findet, wie beispielsweise im Rollenspielraum eine Puppenküche, Puppenkleidung oder Verkleidungsmaterial.

Besonders in der Altersstufe 3 – 6 Jahre lernen die Kinder über passendes Material, welches ihre Entwicklung anregt, die Kommunikation fördert und die Fantasie anspricht.

Das Material wird regelmäßig ausgetauscht, um den Kindern neue Möglichkeiten weiterer Lernerfahrungen anzubieten.



Ab 13.00 Uhr wird ein Teilbereich der Räumlichkeiten genutzt. Darunter ein Funktionsraum, welcher zwischen 13.00 – 13.30 Uhr als **funktionaler Ruheraum** dient. In dieser Zeit findet eine Ruhezeit in der Einrichtung statt, in dieser keine aktive Abholzeit stattfindet. Die Ruhezeit richtet sich bedürfnisorientiert und individuell je nach Entwicklung und Alter des Kindes. Jedes einzelne Kind der Gruppen wird nach seinen individuellen täglichen Bedürfnissen nach Ruhe befragt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auszuruhen, zu schlafen oder einer leisen Beschäftigung in ausgewählten Funktionsräumen nachzugehen. Um 13:30 Uhr beginnt die täglich gleitende Abholzeit.

Im Flur der Einrichtung befinden sich zwei **Sanitärräume**. Diese sind mit Toiletten, Waschbecken und Wickelkommoden ausgestattet. Zusätzlich steht den Kindern ein WC-Container mit weiteren Toiletten und Waschbecken zur Verfügung. Die Sanitärräum  
Für das pädagogische Fachpersonal stehen zwei Personal-WCs außerhalb des Flures zur Verfügung.

**Der Flur** der Einrichtung wird als Garderobenbereich genutzt. Zusätzlich nutzen die Kinder den Flur zum Wechseln der Funktionsräume. Im Garderobenbereich hat jedes Kind einen eigenen festen Platz für die Alltagskleidung, Matschkleidung und Rucksäcke. Um die Kreativität und Orientierung des Kindes zu unterstützen, hat jedes Kind ein Platzschild mit einem Symbol und dem Namen, welches jedes Kind selbst gestalten kann.

Die Einrichtung ist eine „**Schuhfreie-Zone**“. Die Straßenschuhe werden bereits im Eingangsbereich, der „Schmutzschleuse“ ausgezogen um den Flur ohne Straßenschuhe betreten zu können. Die Hausschuhe der Kinder befinden sich gruppenszugeordnet in einer Garderobenablage im Eingangsbereich.

Durch eine Kooperation mit der Grund- und Mittelschule am Ort nutzen wir die Räumlichkeiten der **Turnhalle** zur Gestaltung von Bewegungslandschaft

und sonstigen Bewegungsangeboten wie bewegungsanregenden Spielen oder Aktionen.

Mithilfe der Bewegungsgeräte erhalten die Kinder die Möglichkeit, neue Erfahrungen der Bewegung zu machen. Die einzelnen Stammgruppen haben fest Turntage.

**Die Garten- und Außenanlagen** befinden sich im Süden und bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Erfahrungen mit der Natur zu sammeln und zu experimentieren. Im Garten befindet sich eine Wippe, Wipptiere und eine Fahrzeugstrecke. Zusätzlich gibt es zwei große Sandbereiche, eine Matschküche, eine Materialhütte und Sitzgelegenheiten. Für den Außenbereich stehen Sandspielsachen, Sitzbagger, Laster, Mischmaschinen, Stelzen und Bewegungsmaterial zur Verfügung. Mithilfe von Sonnenschirmen und hohen Bäumen ist für ausreichend Beschattung gesorgt und die Kinder können vorhandene Händematten als Rückzugsmöglichkeit nutzen.

Neben der Außenanlage besuchen die Stammgruppen in den Frühjahr-, und Sommermonaten, an festgelegten Tagen das Waldstück „Holzweg“. Diese Möglichkeit, außerhalb des Kindergartens, ermöglicht den Kindern weitere nahe Natur- und Lernerfahrungen.



### Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

7.00 – 7.30 Uhr	Bringzeit – Betreuung in der Schmetterlingsgruppe und Igelgruppe
7.30 Uhr – 8.15 Uhr	Bringzeit in den Stammgruppen und Freispielzeit
ca. 8.30 Uhr	Morgenkreis mit Ritualen, Liedern, Gesprächen, Sing- und Bewegungsspielen, Reimen, Gedichten, Fingerspielen usw.
ca. 9.00 Uhr	Öffnung der Stammgruppen; Spielbereich in den Funktionsräumen, Gleitende Brotzeit in der Mensa. Freispielzeit, Gartenzeit, Turnhalle,

	Ausflüge und Spaziergänge
11.45 Uhr	Abschlusskreis in der Stammgruppe
12.15 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen in der Mensa und im Funktionsraum „Tischspielraum“
12.15 – 12.30 Uhr	Abholzeit im Garten oder Garderobenbereich/Stammgruppe. (Kinder, welche keine warme Mittagessverpflegung erhalten)
13.00 – 13.30 Uhr	Ruhezeit in der Stammgruppe und den Funktionsräumen. Keine Abholzeit!
13.30 Uhr – 16.00 Uhr Freitags: 15.00 Uhr	Flexible Abholzeit Freispielzeit in den Funktionsräumen und Gartenzeit

Die Kinder erleben im Kindergarten einen Tagesablauf, welcher durch feste Zeiten und Rituale für bestimmte Abläufe strukturiert ist. Dabei erfahren die Kinder Sicherheit und Orientierung. Dies wiederum hilft den Kindern Selbstwirksam und Selbständig im Alltag agieren zu können. Unsere Angebote bieten den Kindern viele Möglichkeiten, den kindlichen Drang nach Forschung, Entdeckung und Entwicklung nachzukommen. Dabei achten wir auf eine ausführliche Freispielzeit sowie den Einsatz von freiwilligen Angeboten und Aktionen.

#### 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

#### Kinderrecht und Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder Kinderrechte



Quelle: [Kinderrechte - Der Paritätische - Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege \(der-paritaetische.de\)](http://www.der-paritaetische.de)



Die Kinderrechte richten sich nach den Paragraphen: UNKRK Art. 12, SGB 8 § 18 + 45, BayKiBiG Art. 10 AV § 1, BEP.

Wir achten als Einrichtung darauf, die Umsetzung des Schutzauftrages zu gewährleisten. Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz ihrer persönlichen Rechte. Hierzu näheres im Schutzkonzept. Die Kinderrechte beeinflussen

die pädagogische Arbeit z.B. bei Mitsprache, Selbstwirksamkeit, Schutz der persönlichen Rechte.

### Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder (BEP 8.1)

#### **In Beteiligungsprozessen (Partizipationsprozessen) erfahren Kleinkinder etwas über andere Sichtweisen.**

Sie lernen, ihr Anliegen angemessen zu äußern und teilen ihre eigene Meinung mit. Sie diskutieren Standpunkte und formulieren Ziele. Sie wägen ab und versuchen zu überzeugen. Sie entwickeln Ideen für Lösungen und Kompromisse und lösen Konflikte. Dadurch erleben Kinder sich selbstwirksam und übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und andere.

Partizipation wird erlernt, indem sie im Alltag erprobt und erfahren wird. Kompetenzen partizipativer pädagogischer Arbeit werden gezielt in der gemeinsamen Lebens- und Alltagsgestaltung und durch spezielle Bildungsangebote entwickelt und gefördert. Jedes Kleinkind hat von Geburt an das Recht auf Mitwirkung und Mitbestimmung.

Partizipation ermöglicht den Kindern einen Lernprozess zum Umgang mit demokratischen Regeln, welche für sie einfach und nachvollziehbar sein müssen.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder zu ermutigen, sich zu beteiligen und dadurch eine eigenständige Meinungsbildung zu entwickeln.

Mitbestimmung und Teilhabe sieht den Zweck nicht darin, dass Kindern alles erlaubt wird. Die Aufgabe der Fachkräfte liegt darin, das körperliche und seelische Wohl des Kindes zu schützen. Um den Schutz gewährleisten zu können, liegt es in der Aufgabe der Fachkräfte, Grenzen zu setzen und Entscheidungen für die Kinder zu treffen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert den Prozess der Mitbestimmung angemessen zu gestalten. Den Kindern die Wahl zu geben, heißt nicht direkt, dass sich das Kind entscheiden kann. Kinder können Verantwortung für ihre Entscheidung tragen, wenn Erwachsene sie leiten und unterstützen. Partizipation eröffnet Lernprozesse, fordert diese aber auch ein. Den Lernprozess anzutreiben, für sich selbst zu entscheiden und zu handeln und von seinen Rechten Gebrauch zu machen, das ist eine besonders umfangreiche Aufgabe der Entwicklung.

Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass die Kinder selbstständig und selbstbestimmt ihren Aktivitäten und Interessen nachgehen können. Das

Spielmaterial befindet sich auf Kinderhöhe, gut sichtbar und frei zugänglich. Sie können entscheiden, wo, womit und mit welchem Spielpartner sie spielen möchten. Besonders verstärken kann hierbei das teiloffene Konzept mit der Einführung von Funktionsräumen.



### Umsetzung der Partizipation in der Praxis:

- ❖ Die Methode der Kinderkonferenz ermöglicht den Kindern aktiv ihre Entscheidung und Meinung in der Gesamtgruppe mitzuteilen.
- ❖ Abstimmungsprozesse können mithilfe von Muggelsteinen erfolgen.
- ❖ Die Kinder haben die Möglichkeit mitzuentcheiden, welche Spielmaterialien in den Funktionsräumen zu finden sind und helfen beim Umräumen der Räume mit.
- ❖ Die Kinder entscheiden eigenständig, welchen Funktionsraum sie nutzen wollen. Sie entscheiden zudem, wie lange und mit welchen weiteren Kindern sie diesen nutzen wollen.
- ❖ Sie bestimmen, welche hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Kochen und Backen) stattfinden z.B. für das Erntedankfest oder gesundes Frühstück.
- ❖ Themen und Interessen der Kinder werden im Kreis erfragt bzw. die Kinder erzählen eigenständig.
- ❖ Die Kinder entscheiden mit, welche Lieder oder Kreisspiele im Morgenkreis stattfinden.
- ❖ Die Kinder entscheiden, welches Obst- und Gemüse für den täglichen Obstteller mitgebracht wird. Jede Kindergartengruppe verfügt über eine Obst- und Gemüseliste für die Gesamtgruppe. Jede Woche darf ein anderes Kind bis zu vier Obst- und Gemüsesorten aussuchen, welche das Kind die kommende Woche für die Gesamtgruppe mitbringen möchte. Das Obst und Gemüse wird gemeinsam mit den Kindern am Morgen aufgeschnitten.
- ❖ Die Kinder können bei der Bilderbuchbetrachtung in dem Funktionsraum „Bücherei“ mitentscheiden. Die Buchbetrachtung bezieht den Jahreskreis des Kindergartenjahres sowie weitere aktuelle Themen der Kinder mit ein.
- ❖ Die Kinder entscheiden, mit welchem Freund sie sich für einen Spaziergang oder Ausflug anstellen möchten.

- ❖ Jedes Kind wählt zu Beginn der Betreuung einen Garderobenplatz aus.
- ❖ Bei der Brotzeit haben die Kinder die freie Wahl, neben wem sie sitzen möchten, was und wie viel sie von ihrer Brotzeit essen sowie wann sie Brotzeit in der Mensa machen möchten.
- ❖ Die Kinder bestimmen eigenständig, über das Bedürfnis nach Ruhe in der Ruhezeit. Die pädagogische Fachkraft gibt ggf. Hilfestellung zur Vorbereitung der Ruhephase.

**Die Einführung von Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren, sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung sind rechtlich für jede Kindertageseinrichtung verpflichtend.**

### Beschwerdeverfahren von Kindergartenkindern

Kinder haben ein großes Unrechtsempfinden. Die Erlebnisse sind für sie meist mit großen Gefühlen verbunden. Ein guter Umgang ist daher die Grundlage dafür, dass nachhaltige Bildungsprozesse entstehen. Hinter jeder Beschwerde des Kindes steht immer ein Wunsch bzw. ein unerfülltes Bedürfnis oder eine Enttäuschung. Zu den Grundbedürfnissen des Kindes zählen körperliche Bedürfnisse, psychische und physische Bedürfnisse und soziale Bedürfnisse. Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundvoraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden sowie für die seelische und geistige Gesundheit und individuelle Entwicklung eines Kindes.

Gerade bei jüngeren Kindern können körpersprachliche, mimische und gestische Äußerungen oder Zeichnungen eine Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Es ist davon auszugehen, dass Kinder ihre Beschwerde nur selten verbal differenziert ausdrücken.

(Der Paritätische Gesamtverband 2019)

### Qualitätsstandards für das Beschwerdeverfahren:

- ❖ Uneingeschränktes Recht des Kindes, sich jederzeit zu beschweren, was es belastet und insbesondere über uns als pädagogische Fachkräfte (Kinderschutz nach Innen)
- ❖ Beschwerden dürfen in jeder denkbaren Form zum Ausdruck gebracht werden (auch wenn wir die Form für unangemessen halten, darf dies nicht dazu führen, dass der Inhalt missachtet wird). Ggf. liegt es an uns Fachkräften, Verhalten und Ausdrucksweisen aktiv als Beschwerden zu interpretieren, sie gewissermaßen zu „übersetzen“.
- ❖ „Sich beschweren will gelernt sein“. Wir haben die Aufgabe, dies zu begleiten und zu unterstützen, ggf. aktiv herauszufordern, um Bildungsmöglichkeiten zur Selbstständigkeit und Selbstsicherheit des Kindes zu eröffnen. Vielfältige Ausdrucksformen von Kindern werden

- von pädagogischen Fachkräften achtsam, feinfühlig und wertschätzend wahrgenommen und ggf. als Beschwerde interpretiert.
- ❖ Es bedarf einer Vereinbarung unter den Fachkräften, dass es in Ordnung ist, sich gegenseitig auf kindliche Beschwerden hinzuweisen, auch besonders dann, wenn diese sich gegen die Kolleginnen selbst äußern (Fremdreflexion).
  - ❖ Die Bearbeitung von Beschwerden von Kleinkindern haben für diese nur dann Relevanz, wenn sie im Hier und Jetzt eine Reaktion erfahren. Können diese nicht zeitnah bearbeitet werden, liegt es in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte, diese zu dokumentieren, wieder aufzugreifen und zu bearbeiten.

### Beschwerdemanagement – Ebene Kinder

1. Mit einem Anliegen/Beschwerde/Problem oder Konflikt kann auf die jeweilige Fachkraft der Gruppe zugekommen werden.
2. Bei einer zeitnahen Lösung wird über die Klärung der Vereinbarung, die Überprüfung durch den Betroffenen gesprochen. Im Anschluss erfolgt der Abschluss des Anliegens.
3. Bei keiner zeitnahen Lösung wird das Anliegen/Beschwerde der Einrichtungsleitung mitgeteilt.
4. Bei keiner zeitnahen Lösung wird das Anliegen/Problem dem Träger mitgeteilt.

### Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog (BEP 8.2.1) **In Ko-Konstruktionsprozessen erfahren die Kinder ein gemeinsames Lernen mit Erwachsenen.**

Der Lernprozess umfasst das Wissen, wie Probleme gelöst werden und die Bedeutung und das Verständnis von Prozessen zu teilen, diskutieren und verhandeln.

**Der Schlüssel zur Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion.**

Durch einen sicheren Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft, können wir Kinder in ihrem Explorationsverhalten der Umwelt gegenüber unterstützen. Damit Kinder der Exploration umfänglich nachgehen können, ist eine Schaffung von Räumen, Rahmenbedingungen und Situationen besonders wichtig, um den Kindern Anreize zu schaffen, eigenes Interesse zu entwickeln und Dinge erforschen zu können.

In dem Kindergartenalltag gibt es für die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten, um Ko-Konstruktion und Partizipation zu erleben.

Die Kinder erhalten von den Fachkräften genügend Zeit, Strukturen von Tagesabläufen und Impulse durch Materialien und Angebote kennenzulernen und anzunehmen.

Wir unterstützen die Bildungsprozesse durch wertschätzende Kommunikation und Verhaltensweisen gegenüber der Meinung und dem Verhalten der Kinder

#### Umsetzung der Ko-Konstruktion im Alltag:

- ❖ Die Kinder treffen sich in Lerngruppen. Beispielsweise werden im Kreativraum verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt und die Kinder sprechen sich selbstständig ab. Wir bieten begleitende Hilfestellung an.  
Die Kinder kommunizieren beispielsweise im Bauraum, um eine Konstruktion oder ein Gebilde aufzubauen.
- ❖ Die Kinder erhalten die Möglichkeit, selbstständig Konflikte zu lösen. Sie werden von den pädagogischen Fachkräften animiert und bei Bedarf mit Hilfestellungen begleitet.
- ❖ Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Erfolge mit weiteren Kindern zu teilen. Beispielsweise eine Bastelarbeit oder ein Projekt wird gezeigt und aufgehängt.
- ❖ Im Morgenkreis können die Kinder von Erlebnissen und Neu-Gelernten erzählen, beispielsweise das Fahrradfahren oder Schwimmen.
- ❖ Die Kinder erhalten in den einzelnen Stammgruppen die Möglichkeit, in der Adventszeit das Adventskind für einen Tag zu sein. An diesem „besonderen“ Tag erhält das Kind die Möglichkeit, ein Adventstürchen zu öffnen und weitere Entscheidungen an diesem Tag für die Gesamtgruppe zu treffen.
- ❖ Bauwerke der Kinder werden nach Interesse der Kinder fotografiert.
- ❖ Ein Dialog untereinander findet statt, wodurch die Kinder die Möglichkeit erhalten, voneinander zu lernen.
- ❖ Im Morgenkreis oder pädagogischen Alltag können Kinderkonferenzen durchgeführt werden.
- ❖ Im Alltag lernen Kinder untereinander und miteinander. Eine Situation kann beispielsweise im Malraum sein. Ein Kind lernt einem anderen Kind eine Bastelanleitung für einen Papierflieger. Sie lernen in Interaktion und Kommunikation untereinander, beispielsweise erzählt ein Kind eine Information, die anderen Kinder hören das Gesagte des Kindes.  
Ein Kind spricht in einer anderen Sprache, die anderen Kinder wecken Interesse an der Sprache des Kindes und versuchen eine gelingende Verständigung untereinander.

## 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis (BEP 8.4.1)

### Tagesprotokoll

Täglich werden wichtige Vorkommnisse des Tages sowie weitere wichtige Informationen, Erlebnisse im Tagesprotokoll festgehalten. Unfälle, Konflikte mit weiteren Kindern, Auseinandersetzungen, Verhaltensweisen aber auch positive Entwicklungsschritte werden notiert, um den Eltern tagesaktuelle Informationen zu übermitteln. Die schriftliche Dokumentation dient außerdem dazu, dass weitere pädagogische Fachkräfte über Geschehnisse und Momente des Tages informiert werden.

### Perik, Seldak und Sismik

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die regelmäßige und intensive Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, wie Sprache, Sozialverhalten, Mathematik oder Motorik.



### In Bayern ist der Einsatz von folgenden Beobachtungsbögen verbindlich vorgeschrieben.

**PERIK:** Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.

**SELDAK:** Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

**SISMIK:** Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen.

*Diese Beobachtungen und Auswertungen sind die Grundlage für die täglichen Tür-Angel-Gespräche und die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Familien.*

### Gruppenordner vor den Stammgruppenräumen

**Vor den einzelnen Stammgruppenräumen finden Sie einen Gruppenordner.** In diesem werden pädagogische Angebote und Projekte darunter beispielsweise Ausflüge mit Bildern dokumentiert.

Die Informationen des Ordners können zusätzlich als Sprech Anlass mit ihrem Kind genutzt werden. Regelmäßig werden aus den Gruppen Fotobestellungen von Bildern der Gruppe zum Nachbestellen angeboten.

### Digitaler Wochenrückblick – Kita-Info-App

#### **Als Kommunikationsmedium nutzen wir die Kita-Info-App.**

Diese dient neben Tür-Angel-Gesprächen als digitales Medium, um wichtige Informationen, Termine und Veranstaltungen an die Familien und Eltern weiterzugeben. Die Wochenrückblicke zeigen, mit welchen Themen, Aktionen und Methoden die Kinder dieser Woche beschäftigt haben. Somit erhalten die Familien und Eltern die Möglichkeit, an den jeweiligen Wochenenden an die Interessen und Bedürfnisse ihres Kindes anzuknüpfen.

### Informationsboard im Eingangsbereich

#### **Im Eingangsbereich befindet sich ein Informationsboard für die Eltern und Familien.**

Darauf ist beispielsweise eine Übersicht an Informationen zu Kooperationsstellen und sonstige Hilfestellen, Elternbeiratsinformationen, Flyer und Termine, Umgang und Formen von Erkrankungen, Personalübersicht und die Mittagessenslisten zu finden.

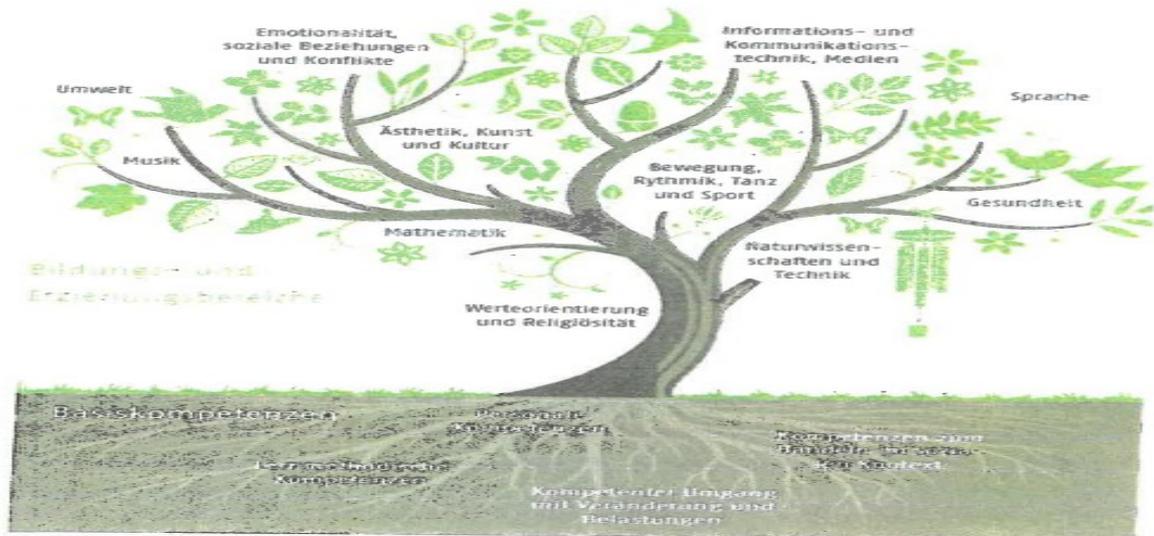
Zusätzlich finden Sie einen Meinungsbriefkasten. Dieser dient dazu Ideen, Anregungen, Lob und Kritik an die pädagogischen Fachkräfte und die Leitung anonym mitzuteilen. Diese Anregungen werden im Anschluss gemeinsam im Team analysiert und reflektiert.

### Funktionsraumübersicht – Anmeldesystem für die Kinder und das Personal **Gegenüber dem Eingangsbereich ist eine Übersicht über alle Stammgruppen und Funktionsräume zu finden.**

Nachdem die Kinder in ihrer Stammgruppe den Morgenkreis erlebt haben, nutzen sie die Übersichtswand um ein Symbol „Bild“ abzuholen und dieses an dem jeweiligen Funktionsraum anzubringen. Somit haben alle weiteren Kinder sowie die pädagogischen Fachkräfte eine Information über den aktuellen Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung.

Zusätzlich melde sich das Fachpersonal mithilfe eines Symboles für den aktuell betreuten Raum an. Ersichtlich werden außerdem zusätzliche Raumschließungen wegen Erkrankung oder Urlaub des pädagogischen Fachpersonales.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



### 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus (BEP 8.2)

Unter einem Angebot und Projekt wird eine angeleitete oder geführte Aktivität für eine Gruppe verstanden. Sobald sich mindestens drei Personen (Gruppenmitglieder) zusammenschließen, wird von einer Gruppe gesprochen.

Unter verschiedenen Bildungsangeboten werden Aktivitäten verstanden wie:

- Experimente
- Mathematik
- Sprache (z.B. Bilderbuchbetrachtung)
- Musik
- Bewegungsspiele
- Gesprächskreis
- Feste und Feiern
- Kochen und Backen
- Waldtage
- Spaziergänge und Gartenzeit
- Spielzeugtage

Die Angebote und Aktivitäten der Gruppen werden durch folgende Methoden sichtbar – transparent:

- Aushänge im Eingangsbereich
- Infos an die Eltern durch die Kita-Info-App bzw. Elternnachrichten in den Stammgruppen
- Tür- und Angelgespräche
- Fotos
- Artikel im Stadtboten und Digitale Artikel im Oberpfalz Echo

---

### Themenerfassung der Angebote/Aktionen/Projekte

In sogenannten Gesprächsrunden (Kinderkonferenzen) wird erkannt, welche Themen die Kinder interessieren und beschäftigen.

Zusammen mit den Kindern werden Fragen zu verschiedensten Themen gesammelt, welche es dann zu beantworten gibt.

Anhand von verschiedenen „Werkzeugen“ wie z.B. Lexikas, Bücher, Zeitungen, Internet usw. werden Antworten auf die Fragen der Kinder gesucht. Dabei werden die Kinder aktiv in die Lösung miteinbezogen. Die Fragen und Antworten werden schriftlich festgehalten und ausgehängt z.B. mit Plakaten.

Manche Themen ergeben sich aus dem Jahreskreis, Tagesgeschehen, Beobachtungen oder durchgeführte Aktionen, wie z.B. St. Martin, Feste, Polizei, Ostern, Feuerwehr oder Weihnachten.

### Lernen in Alltagssituationen (BEP 7.10, 7.11, 8.1, 5.1)

Besonders große Lernerfahrungen durchlaufen Kinder in Alltagssituationen. Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte und die Rituale ermöglichen den Kindern ein breites Erfahrungslernen.

#### Lernsituationen im Alltag können sein:

Gespräche am Brotzeittisch

Kinder beteiligen sich an den Vorbereitungen des Brotzeittisches (Obst und Gemüse schneiden)

Toilettengang (Einhaltung der Hygiene)

Anstellen für den Besuch des Gartens oder Spaziergang

Gesprächskreis (Gesprächsregeln)

Nase putzen

Mülltrennung

Allgemeine Rituale

Umgang mit Spielmaterialien – Aufräumen der Spielmaterialien

Achtung auf die Mitmenschen im Alltag

Aufräumen von Funktionsräumen

Aufsuchen der Funktionsräume

Erlernen des Tagesablaufes und der Rituale

---

### Lernen bei Projekten

Eine weitere Lernmöglichkeit bieten Projekte.

Unter einem Projekt wird ein Thema verstanden, welches über einen längeren Zeitraum (Wochen, Monate...) bearbeitet und vertieft wird.

Dabei wird auf die Einbeziehung der ganzheitlichen Förderung geachtet. Ein Projekt kann Basteln, Sachinformationen, Bilderbücher, Lieder, Ausflüge usw.) und somit verschiedenste Ebenen beinhalten.

Ein Projekt hat immer ein Projektende – einen Abschluss.

Die Ressourcen des Personals können in Projekten besonders genutzt werden, da jede Fachkraft über unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt.

Lernmöglichkeiten bei Projekten können sein:

- Offen für große und kleine Projekte
  - Berücksichtigung der Interessen der Kinder
  - Lernräume für die Kinder zur Verfügung stellen
  - Mitbestimmung und Partizipation der Kinder
- 

## 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### Sprache und Literacy (BEP 7.3, 6.2.3)

Von Beginn an versuchen Kinder mit ihrer Umwelt zu kommunizieren, mit Gestik, Mimik und Lauten.

Wir fördern die Sprechfreundlichkeit, das Sprachverständnis und heben das Sprachniveau. Automatisch erweitert sich der Wortschatz. Begriffe werden vertieft, die Ausdrucksfähigkeit wird gesteigert und es wird auf eine grammatikalisch richtige Aussprache geachtet. Besonders wichtig ist es, dass Gehörtes verstanden und wiedergegeben wird.

Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen und Vorlesen nehmen bei uns einen sehr hohen Stellenwert ein.

Zur sprachlichen Bildung zählt auch die Begegnung mit Schrift und Schriftkulturen. Spielerisch wecken wir das Interesse an Schrift und an Schreiben.

Dies gelingt mit:

- Gespräche, Erzählungen, Bilderbücher
- Ausgewähltes Spielmaterial
- Rollenspiele und Fingerspiele
- Verse, Gedichte, Reime und Lieder
- Große Handpuppen
- Kamishibai
- Projekt: Besuche der Stadtbibliothek
- Regelmäßig gehen wir mit einigen Kindern in die Bücherei. Die Kinder dürfen sich dort umsehen und ein Buch für ihre Gruppe ausleihen.
- Sprachkita-Fachkräfte: Eine zusätzliche Fachkraft für Sprache unterstützt uns bei der alltagsintegrierten Sprache, der Inklusion und der Zusammenarbeit mit Familien.

Vorkurs Deutsch: Eine Lehrkraft der Grundschule kommt zur zusätzlichen Sprachförderung in den Kindergarten. Die Erhebung des Sprachstandes erfolgt eineinhalb Jahre vor der Einschulung des Kindes.



---

### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (BEP 7.2)

Emotionale und soziale Kompetenzen ist eine Voraussetzung, dass Kinder lernen, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich Kinder kognitiv in andere einfühlen und deren Bedürfnisse erkennen können. Soziale Verantwortung in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen. Erwachsene Bezugspersonen spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Positive Beziehungen, darunter Zuwendung und Verlässlichkeit, der Umgang mit Gefühlen, Bewältigung von Verlust und Trauer sowie konstruktives Konfliktlöseverhalten sind wichtige Bildungsziele.

#### Dies gelingt mit:

Aufbau und Pflege einer sicheren Bindung zu jedem Kind. Erzieher leisten hierzu eine besonders wichtige Vorbildfunktion.

Geeignete Lernumgebung (attraktives Material, ausreichend Bewegung, Rückzugsmöglichkeiten)

Altersgerechte Konfliktlösestrategien

Gruppenzugehörigkeit und Freundschaften

Regelbestimmungen gemeinsam mit den Kindern (Regeln sind veränderbar)

Kinder wertschätzend und respektvoll Grenzen setzen

Projekte über Gefühle, Konflikte und weitere soziale Themen

---

### Wertorientierung und Religiosität (BEP 7.1)

Die Kinder benötigen Achtung vor anderen Menschen, Tieren und der Natur. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber

anderen zu entwickeln. Wir sind offen für Kinder verschiedener Glaubensrichtungen und kulturellen Ursprüngen.

Dies gelingt mit:

Singen von religiösen Liedern und Gebeten  
Erzählungen und Geschichten mit Hilfe von Bilderbüchern und Kinderbibel  
Meditationen mit anschließenden Legearbeiten und Mandala malen  
Fragen der Kinder werden ernst genommen und besprochen  
Wortgottesdienste  
Natur- und Tierbetrachtungen sowie der bewusste Umgang mit Lebensmitteln

---

Mathematik (MINT) (BEP 7.5, 7.6)

Schon vor Schuleintritt ist es wichtig, die vorhandene Neugierde und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu unterstützen.



Viel Spielmaterial, mit welchem Kinder spielen und was sie bearbeiten, beinhaltet mathematische Vorerfahrungen, die möglicherweise nicht als solche bewusst wahrgenommen werden. Bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten und die täglichen Erfahrungen sowie Rituale im Tagesablauf tragen zur mathematischen Bildung und Entwicklung aktiv bei. Im Vorschulalter gelingt es Kindern meist mathematische Inhalte sprachlich ausdrücken zu können. Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen verbal beschrieben werden können. Das Interesse an mathematischen Inhalten soll durch reale Erfahrungen gefördert werden.

Dies gelingt mit:

Erkennen, Unterscheiden, Vergleichen und Ordnen von Objekten  
Zusammenfassen und Gliedern von Mengen  
Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, gerade, schräg, schief, oben, unten, vorn, hinten, dazwischen, daneben, rund, eckig...  
Zeit erfahren und wahrnehmen. Gewichte wiegen, Längen messen, Schütten und Gießen und der Umgang mit Geld.  
Tisch- und Würfelspiele  
Zahlenteppiche  
Reime und Abzählverse

Projekt: „Schuwidu-Club“:

Die Vorschüler der einzelnen Gruppen erfahren monatlich ein Vorschulangebot zu verschiedensten kognitiven Themen. Das Angebot dient zur ersten Vorbereitung auf die bevorstehende Schulzeit.

---

### Naturwissenschaften und Technik (MINT (BEP 7.5, 7.6))

Die Kinder haben großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, dies zeigen die vielen „Warum – Fragen“ der Kinder, mit denen sie häufig Naturphänomene hinterfragen. Sie haben ein natürliches Interesse an Experimenten und Beobachtungen.

Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu erhöhen.

#### Dies gelingt mit:

Experimente: mit Licht, Wasser, Luft, Temperatur, Farben und Bewegung

Magnetismus

Elektrizität

Töne und Musik

Unser Sonnensystem und Planeten

Menschen, Tiere, Pflanzen

Unsere Erde: Jahreszeiten, Wetter und Kontinente

#### Funktionsraum „Forscher- und Magnetwerkstatt“:

In einem Raum befindet sich Material zum Forschen und Experimentieren.

---

### Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (BEP 7.7)

Kinder sollen ihre Umwelt kennen lernen, mit und in ihr Erfahrungen sammeln und das mit allen Sinnen!

Dadurch sollen Kinder lernen, die Umwelt zu respektieren.

Das Wissen über die Entstehung und die Zusammenhänge der Umwelt sollen kennen gelernt werden, denn diese Erlebnisse sind schwer für die Kinder nachzuvollziehen.

Umweltschutz ist ein wichtiges Thema. Schon durch einfache Maßnahmen wie Abfalltrennung und Verwendung von Mehrwegmaterialien und Brotzeitdosen o.ä. tragen wir in unserer Einrichtung einen wichtigen Bestandteil dazu bei.

#### Dies gelingt mit:

Mülltrennung

Bewusster Umgang mit Ressourcen (Wasser, Licht...)

Experimente

Anschauungsmaterial und Beobachtungen  
Regelmäßiger Aufenthalt in der Natur  
Projekt: Waldtage. Jede Gruppe verbringt an festen Tagen einen Vormittag im Wald. Unser Aufenthaltsort ist der „Holzweg“ im Eschenbacher Stadtwald. Die Vorschulkinder sind jährlich eine ganze Woche im Wald. Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen.

---

#### Digitale Medien (BEP 7.4)

Im Zeitalter, welches geprägt ist von Technik, beginnt der Umgang mit verschiedenen Medien immer früher.  
Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Medien, verstanden als Objekte zur Vermittlung von Informationen.  
Medienkompetenz beinhaltet einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.  
Dem Kind ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit es am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und dieses gestalten kann.

#### Dies gelingt mit:

Hörspiele, CD´s, Toniebox, Musikbox  
Laptop, Tablet, Kinderfoto  
Bücher, Interne Zeitschriften, Kataloge und interne Zeitungen  
Filme für den Gruppenegebrauch  
Kino (Beamer und Leinwand)  
Produktive Apps: z.B. Blinde Kuh, Piccollage

---

#### Ästhetik, Kunst und Kultur (BEP 7.8, 7.9)

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtperson zu fördern. Sie versucht Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) mit ihrem Angebot zu erreichen.

Kreative Fähigkeiten, bildnerisches und spielerisches Gestalten nehmen einen großen und wichtigen Bereich in unserer Arbeit ein.

Hier ist es uns sehr wichtig, die Phantasie und Kreativität der Kinder zu fordern und zu fördern. Daher legen wir großen Wert auf die Möglichkeit des freien Arbeitens. „Schablonen – Arbeit“ nimmt im Vergleich dazu einen geringen Stellenwert ein.

Vermehrte Schablonenarbeit kann Kinder in ihrer Individualität und Eigenständigkeit nicht vollumfänglich fördern. Der Entwicklungsstand des Kindes wird nicht berücksichtigt, es erlebt Vereinheitlichung, wo es Vielfalt erfahren sollte. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren sich dahingehend regelmäßig.

Die Kinder entscheiden eigenständig, wie „produktiv“ sie sein möchten.

Sie entdecken Gestaltungs- und Ausdruckswege und lernen diese wertzuschätzen.

Dies gelingt mit:

- Malen mit verschiedenen Materialien
  - Zeichnen, Modellieren, Reißen, Schneiden, Drucken
  - Gestalten mit Natur- und wertfreien Materialien, Knete, Kleister, Wolle, Stoffe...
  - Gestalten mit Lege-, Bau- und Konstruktionsmaterialien
  - Darstellendes Spiel, Rollenspiele, selbsterfundene Geschichten
  - Kunst anderer Kulturen kennenlernen
  - Farben erkennen, Farbtöne vergleichen und mischen
- 

Musik (BEP, 7.8, 7.9)

Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes.

Die Sozialkompetenz wird gefördert.

Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen.

Sie sensibilisiert alle Sinne, spricht Emotionen an und fördert die motorische Entwicklung, das Körperbewusstsein und die Sprachentwicklung des Kindes.

Die Phantasie und die Kreativität werden ebenso angeregt.



Dies gelingt mit:

- Umgang mit Instrumenten und Orffinstrumenten
  - Singen, Tanzen und Bewegungsspiele
  - Verschiedene Musikrichtungen kennen lernen
  - Selbst Instrumente bauen
  - Rhythmen klatschen und Sprechgesang
  - Wahrnehmung von Umgebungsgeräuschen
  - Produktion von eigenen Lauten
- 

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (BEP 7.10, 7.11, 8.1, 5.1)

Bewegen, Fühlen und Denken sind bei Kindern noch eng verbunden. Die Bewegungserziehung ist ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung. Bewegung stärkt die körperliche Gesundheit und die Leistungsfähigkeit.

Der Bewegungsdrang der Kinder ist sehr groß und sie haben große Freude daran. Sie erleben dadurch ihren Körper und stellen eine Beziehung zu ihm

her. Kinder lernen die fundamentalen Bewegungsformen wie gehen, hüpfen, laufen und springen kennen und beherrschen. Muskulatur und Beweglichkeit werden spielerisch geschult und gestärkt. Die Einrichtung der Innenflächen und die Gestaltung der Außenflächen orientieren sich an den Bewegungs- und Spielbedürfnissen der Kinder und kommen diesen möglichst entgegen.

Dies gelingt mit:

- Bewegungsgeschichten, Bewegungsmaterialien (Hengstenberg-Pikler)
- Spiele im Garten
- Turntag in der Turnhalle der MGS (Matten, Sprossenwand, Bank, Bälle...)
- Spielbereich in den Funktionsräumen
- Spaziergänge
- Ausflüge

---

### Gesundheit (BEP 7.10, 7.11, 8.1, 5.1)

Gesundheit wird hier in einem umfassenden Sinn als körperliche Gesundheit und Wohlbefinden verstanden. Zur Gesunderhaltung des Körpers trägt eine abwechslungsreiche und regelmäßige Bewegung bei. Ebenso wichtig ist die gesunde Ernährung. Kinder erfahren den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung und viel Bewegung für ihr körperliches Wohlbefinden. Die Kinder bringen täglich eine befüllte Trinkflasche von Zuhause mit in die Einrichtung. Nach Leerung der Flasche wird diese mit stillem Wasser (Leitungswasser) aufgefüllt. Brotzeit nehmen die Kinder gleitend in der Mensa ein

Dies gelingt mit:

- Vermittlung von Grundkenntnissen über den Körper und Hygiene
- Gespräche, Bilderbücher, Bildtafeln und Lexika
- Zahnpflege (Zahnarztbesuche)
- Entspannungstechniken, Stressabbau
- Angenehme und unangenehme Gefühle, Umgang mit Emotionen und „Nein-Sagen“ lernen
- Kochen und Backen
- Gefahrenquellen erkennen und einschätzen (z.B. Verkehr)

---

## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft und wichtige Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit Eltern**

#### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (BEP 8.3.1)**

Eltern als Mitgestalter

Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft (BEP 8.3.1)

**„Zufriedene Eltern bedeuten zufriedene Kinder!“**

**Eltern vertrauen uns pädagogischen Fachkräften ihre Kinder an. Wir sind uns dieser hohen Verantwortung stets bewusst.**

Die Grundvoraussetzung einer gelingenden Erziehungspartnerschaft liegt darin, dass pädagogische Fachkräfte und Familien oder Eltern gemeinsam einen „roten Faden“ verfolgen.

**Eine gelingende und qualitative Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist die Basis für eine bestmögliche Entwicklung der Kinder.**

Ein regelmäßiger Austausch und ein offener Umgang zwischen Erzieher\*in und Eltern erleichtern und bereichern die Arbeit. Wir wollen die Erziehungsarbeit der Eltern ergänzen und unterstützen. Dafür braucht es gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Respekt und Toleranz. Gute Kontakte sehen wir als Grundlage für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

**Besonders wichtig ist es, dass das Kind merkt, dass die Eltern Vertrauen in die Einrichtung und das Fachpersonal haben. Nur dann kann eine gute Beziehung auf allen Ebenen aufgebaut werden.**

Nach der digitalen Anmeldung des Kindes findet ein persönliches Gespräch zur Aufnahme des Kindes statt. Das Aufnahmegespräch dient dem gegenseitigen Informationsaustausch und Kennenlernen.

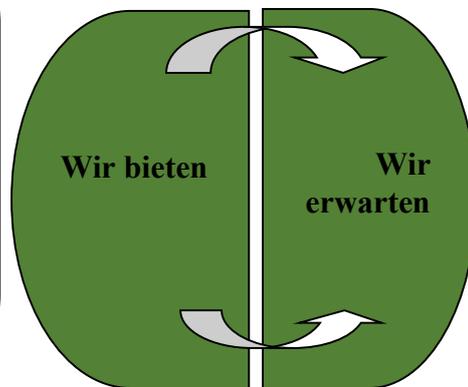
Die Eltern, als „Experten“ für ihr Kind, berichten uns über bisherige Lebensweisen, Strukturen im Tagesablauf, Ressourcen und Vorerfahrungen des Kindes. Dadurch gelingt es uns einen ersten Eindruck zu erhalten und können in der Eingewöhnungszeit Bedürfnisse, Gewohnheiten und Wünsche der Kinder besser nachvollziehen, einschätzen und einfühlsam darauf reagieren zu können.

Das gemeinsame Ziel der Familien, Eltern und der pädagogischen Fachkräfte ist es, zum Wohle des Kindes zu handeln. Damit dies konstant erfolgen kann, ist ein regelmäßiger Austausch, Wertschätzung und Akzeptanz von hoher Wichtigkeit.

Eine gute Zusammenarbeit bewirkt, dass die kindliche Entwicklung und deren Lebenswelten positiv geprägt wird.

## So wünschen wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern

- Transparenz
- Zeit für Gespräche
- Unterstützung der Eltern
- Beratung in Erziehungsfragen
- Fachwissen und Kompetenz
- Verschwiegenheit



- Wertschätzung unserer Arbeit
- Verständnis dafür, dass wir auf Grund der zahlreichen Eltern nicht allen gerecht werden können
- Offenes, ehrliches Miteinander
- Beteiligung am Kindergartengeschehen
- Äußerungen von Wünschen und Anliegen über den direkten Weg an das Fachpersonal

### Wichtige Voraussetzungen für den Prozess der Annäherung und der zunehmenden Zusammenarbeit/Erziehungspartnerschaft sind Grundhaltungen wie:

- **Geduld:** Nur in kleinen Schritten kann das Ziel Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erreicht werden.
- **Akzeptanz:** Die pädagogischen Fachkräfte und die Familien erkennen die Bedeutung von Familie und Kindergarten für das Kind. Beide Seiten leisten eine gute Erziehungsarbeit, wenn auch in einem unterschiedlichen Rahmen. Alle Beteiligten respektieren die Kompetenzen, das Wissen über das Kind und die Lebenserfahrung der jeweils anderen Seite.
- **Toleranz:** Die pädagogischen Fachkräfte und die Familien achten gegenseitig die Werte, Normen, Persönlichkeitscharakteristika, Eigenheiten und Subkulturen. Beide Seiten haben das Gefühl, von der jeweils anderen angenommen zu sein. Das bedeutet auch die Zurückhaltung mit kritischen Äußerungen, Vorurteilen und Verurteilungen.
- **Vertrauen:** Die pädagogischen Fachkräfte und Familien vertrauen einander. Nur mit Vertrauen wächst die Bereitschaft, sich für die andere Seite zu öffnen, Einblick gewähren zu lassen, auch über Probleme und Sorgen zu sprechen.
- **Kontaktfreude:** Die Fachkräfte und Familien gehen einander zu und suchen gegenseitig Kontakt zueinander. Dabei ist die Grundbasis immer Höflichkeit und Freundlichkeit.
- **Dialogbereitschaft:** Nur im offenen Gespräch, im Dialog finden die Familien und die Fachkräfte zueinander, lernen sich kennen und

entwickeln gegenseitiges Vertrauen. Das persönliche Gespräch mit den Eltern ist am wichtigsten. Im täglichen Austausch findet dies im Tür- und Angelgespräch statt. Im gesamten Betreuungsjahr finden unterschiedliche pädagogische Gespräche mit den Eltern statt, darunter Aufnahme-, Eingewöhnungsreflexions-, und Entwicklungsgespräche. Weitere Informationen können über Pinnwände, regelmäßige digitale Elternbriefe und Wochenrückblicke erhalten werden.

- **Offenheit für Ideen:** Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wächst von neuen Gedanken, Vorschlägen, Gestaltungsmöglichkeiten, kritischen Äußerungen und konstruktiven Feedback. Dies wird angenommen und reflektiert.
- **Veränderungsbereitschaft:** Familien und Fachkräfte haben die Bereitschaft, ihre Werte, Einstellungen, Rollenleitbilder und Erziehungsvorstellungen im Hinblick auf Familie bzw. Kindergarten zu überdenken. Außerdem Selbstreflexion zu üben und das Denken und Handeln zu verändern.

### Eltern als Mitgestalter Meinungskasten

Im Eingangsbereich hängt ein Postkasten. Dieser Postkasten darf für schriftliche Anliegen der Eltern genutzt werden. Diese reflektieren wir und besprechen das weitere Vorgehen im Team.

Feedback freut uns sehr und zeigt das Interesse von ihrer Seite!

### Elternbefragung

Die Eltern können sich freiwillig an einer jährlichen anonymen Elternbefragung beteiligen. Diese Befragung wird von der Leitung ausgewertet und persönlich mit den Fachkräften besprochen. Das Ergebnis wird den Eltern digital über die Kita-Info App mithilfe eines Elternbriefes mitgeteilt.

### Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden neuen Betreuungsjahres wird der Elternbeirat gewählt. Er bringt Ideen, Anregungen, Kritik ein und unterstützt bei vielen Belangen. Zusätzlich dient er als Unterstützung in der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Einrichtung, Träger und Grundschule und schlägt dadurch eine „Brücke“.

Im Oktober wird hierzu eine Liste für Wahlvorschläge ausgegeben. Jeder Wahlberechtigte kann seinen Kandidaten für das Amt des Elternbeirates vorschlagen. Wenn die Person als möglicher Kandidat für die Wahl zur Verfügung steht, wird das Familienhaus des Kindes ausgehängt, damit die aufgestellten Elternteile ersichtlich werden.

An einem ausgewählten Tag findet die Wahl durch die Eltern statt. Die Stimmen werden von der Leitung und den Helfern ausgezählt. Das Wahlergebnis wird veröffentlicht. Zeitnah findet die erste Elternbeiratssitzung statt.

Der Elternbeirat dient als Unterstützung der Einrichtung und kann auch bei einem Beschwerdeverfahren einbezogen werden.

(siehe 7.1 Reklamations- bzw. Beschwerdemanagement)

### Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Transparenz unserer Arbeit

Die pädagogische Arbeit, Abläufe und Organisationshintergrund machen wir transparent durch:

- ❖ Im Eingangsbereich werden die Eltern an einer **Pinnwand** durch anlehrende „Portfolioarbeit“ über die pädagogische Arbeit in den Funktionsräumen informiert. Eine Info-Wand im Eingangsbereich bzw. Aushänge an der Eingangstür und Zwischentüren im Gangbereich machen auf Aktuelles (Informationen, Hinweise, Krankheiten, Regelungen, Flyer, Hilfestellen usw.) aufmerksam.
- ❖ **Wochenrückblicke der einzelnen Gruppen**, über Aktionen und Projekte finden Sie wöchentlich am Ende der Woche digital in der Kita-Info-App. Über den Wochenrückblick erhalten Sie einen Einblick in den pädagogischen Alltag.
- ❖ **Über die Kita-Info-App** erhalten die Eltern regelmäßige **Elternbriefe**, darunter Haus-, Kindergarten- und Gruppenbriefe und Nachrichten direkt auf ihr Smartphone.
- ❖ **Bei den Tür- und Angelgesprächen** während der Bring- und Abholzeit werden tagesaktuelle Informationen den Erziehungsberechtigten weitergegeben. Die Gespräche dienen zum gegenseitigen Informationsaustausch. Täglich führen pädagogische Fachkräfte, bei besonderen Vorkommnissen ein Tagesprotokoll. Dieses kann dann an die Eltern vermittelt werden.
- ❖ **Die Entwicklungsgespräche** finden einmal jährlich für jedes Kind statt. Hierfür werden die Eltern gesondert eingeladen, um über den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen. Bei Bedarf werden zusätzliche Fördermöglichkeiten empfohlen. Zusätzlich werden Elterngespräche bei auffälligen Verhaltensveränderungen des Kindes angeboten.
- ❖ **Täglich finden zwischen den Fachkräften und den Eltern pädagogische Gespräche statt.** Diese können bei der Aufnahme des Kindes in Form eines Anmeldegespräches erfolgen oder eine Reflexion der Eingewöhnung abdecken.

- ❖ Einmal jährlich können die Eltern über die **Elternbefragung** ein Feedback über die Zufriedenheit der Kooperation mit der Einrichtung abgeben. Bei Bedarf können Elternfragebögen zu bestimmten Themen erfolgen.
- ❖ Es finden während des Kindergartenjahres immer wieder **Elternabende** statt. Bei den gruppeninternen Veranstaltungen werden Informationen über die jeweilige Gruppensituation weitergegeben, Projekte vorgestellt oder aktuelle Themen behandelt. Ein Bestandteil ist hierfür das Angebot des Adventskalenderbastelns im gemütlichen Beisammensein. Bei gruppenübergreifenden Elternabenden für alle Kindergartengruppen werden Wünsche und Interessen der Eltern berücksichtigt (siehe Elternbefragung). Die Elternabende werden nach Möglichkeit gemeinsam mit einem Referenten gestaltet.
- ❖ Bereits vor dem Start in den Kindergarten werden neue Eltern oder Wechselkinder zu einem **Informationse Elternabend** eingeladen. Dieser dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Vorstellung organisatorischer Belangen und des pädagogischen Konzeptes. Die Eltern erhalten Informationen zum Tagesablauf und zu den Ritualen in den jeweiligen Gruppen.
- ❖ **Gemeinsame Feste** sind ebenso ein wichtiger Bestandteil. Hierfür sind die Eltern herzlich eingeladen und wir freuen uns, wenn diese Feiern durch deren Engagement unterstützt werden. Eine große Unterstützung erhalten wir durch den Elternbeirat.
- ❖ **Der Elternbeirat ist das Bindeglied** um die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften bestmöglich zu gestalten. In den ersten Wochen des neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat für unsere Einrichtung. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, Wünsche, Lob und Kritik der Eltern im ersten Schritt an die Kindergartenleitung und bei keiner weiteren Lösungsfindung an die Trägerschaft heranzutragen. Zusätzlich wirkt er bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen und Festen mit. In Form von Elternbeiratssitzungen werden die Mitglieder vom Personal über wichtige Entscheidungen informiert.
- ❖ Es besteht die Möglichkeit von **Hospitationen** in den einzelnen Gruppen. Hierfür haben Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag mit ihrem Kind gemeinsam in der Gruppe zu verbringen. Zusätzlich können Eltern sich in Form von Elterninitiativen mit ihren Fähigkeiten aktiv einbringen. Sei es durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten, handwerkliches Geschick oder Vorleseaktionen.

- ❖ Die Einrichtung verfügt über **konzeptionelle Leitfäden**, darunter die Kindergartenordnung, das Kindergarten ABC sowie die hausinterne Konzeption für den Kindergartenbereich. Diese Unterlagen finden Sie als Aushang im Eingangsbereich und auf der Homepage der Stadt Eschenbach.
- ❖ Bei einem Fall der Beschwerde bzw. Anmerkung einer konstruktiven Kritik an das pädagogische Fachpersonal, treten Sie direkt an das jeweilige pädagogische Fachpersonal heran. Im Anschluss, bei weiterem Bedarf an die Kindergartenleitung und am Ende an die Trägerschaft.

## 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliäre Bildungsorten (BEP 8.3.2, 6.2.4, 3.3) Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- ❖ **Pädagogische Fachberatung**  
 Adresse: Zacharias-Frank-Straße 14, 92660 Neustadt an der Waldnaab, Telefon: 09602/792523 (Fr. Susanne Schuster)
- ❖ **Kreisjugendamt**  
 Adresse: Zacharias-Frank-Straße 14, 92660 Neustadt an der Waldnaab, Telefon: 09602/792525
- ❖ **Koki Koordinierte Kinderschutzstelle**  
 Adresse: Zacharias-Frank-Straße 14, 92660 Neustadt an der Waldnaab, Telefon: 09602/792545 (Hr. Norbert Meister)  
 Telefon: 09602/792547 (Fr. Tamara Prause)
- ❖ **Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle**  
 Adresse: Josef-Witt-Platz 1, 92637 Weiden i.d.Opf.  
 Telefon: 0961/3917400
- ❖ **Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) des Klinikums Weiden**  
 Adresse: Söllnerstraße 16, 92637 Weiden i.d.Opf.  
 Telefon: 0961/3033331 (Chefärztin SPZ Dr. Susanne Rinnert, Neuropädiaterin)
- ❖ **Frühförderung Interdisziplinär**  
 Adresse: Hochstr. 21, 92637 Weiden i.d.Opf.  
 Telefon: 0961/48024500
- ❖ **HPZ-Frühförderstelle**  
 Albert-Einstein-Straße 5-7, 92637 Weiden i.d.Opf.  
 Telefon: 0961/4802450 (Sekretariat Fr. Wagner, [kwagner@hpz-irchenrieth.de](mailto:kwagner@hpz-irchenrieth.de))  
 Telefon: 0961/48024512 (Leitung Fr. Schön, [s.schoen@hpz-irchenrieth.de](mailto:s.schoen@hpz-irchenrieth.de))
- ❖ **Frühförderstelle der Lebenshilfe Tirschenreuth e.V.**  
 Adresse: Stadtplatz 1, 95478 Kemnath  
 Telefon: 09642/7034954, Website: lebenshilfe-tirschenreuth.de
- ❖ **Frühförderstelle Sehen (Fachdienst)**

Adresse: Goethestraße 1, 95326 Kulmbach  
Telefon: 09221/924701, Mail: [info@blindeninstitut.de](mailto:info@blindeninstitut.de); [info@bbs-kulmbach.de](mailto:info@bbs-kulmbach.de)

❖ **Ergo-Physio-Floth**

Adresse: Bahnhofstr. 11, 92690 Pressath  
Telefon: 09644/680081, Website: [physiofloth.de](http://physiofloth.de)

❖ **Maria Neumüller Logopädiepraxis**

Adresse: Neue Amberger Str. 5, 92655 Grafenwöhr  
Telefon: 09641/9363998, Website: [logopaedie-neumueller.de](http://logopaedie-neumueller.de)

❖ **Praxis für Ergotherapie Evelyn Hartmann**

Adresse: Karlsplatz 17, 92676 Eschenbach i.d.Opf.  
Telefon: 09645/601814, Website: [ergotherapie-hartmann.de](http://ergotherapie-hartmann.de)

❖ **Motopädagogin Petra Sammet**

Adresse: Alte Dorfstraße 31, 92256 Hahnbach (Ursulapoppenricht)  
Telefon: 09621/61339

Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

❖ **Kinderkrippe Eschenbach**

Adresse: Stirnbergstraße 28, 92676 Eschenbach i.d.Opf.  
Telefon: 09645/6029500, Leitung Jenny Kassler

❖ **Waldkindergarten Eschenbach**

Adresse: Learning Campus gGmbH, Raiffeisenplatz 1, 92724 Trabitzen  
Telefon: 09644/5679980,  
Website: <http://www.learningcampus.de/walkindergarten/waldkindergarten-vierstaedtedreieck/>

❖ **Gemeinde-Kita Speinshart**

Adresse: Am Klosterkeller 1, 92676 Speinshart  
Telefon: 09645/1281, Leitung Waltraud Wagner

❖ **Evang. Kinderkrippe, Kindergarten und Schulkindbetreuung „Haus der kleinen Füße“**

Adresse: Grünlohweg 2, 95514 Neustadt am Kulm  
Telefon: 09648/1276, Leitung Daniele Preißinger

❖ **Kath. Kindertagesstätte St. Theresia**

Adresse: Am Alten Weg 3, 92655 Grafenwöhr  
Telefon: 09641/2256, Leitung Martina Müller

❖ **Schulvorbereitende Einrichtung Grafenwöhr (SVE)**

Adresse: Kolpingstraße 4, 92655 Grafenwöhr  
Telefon: 09641/9259560, Leitung Susanne Gründl

Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- ❖ Bürgermeister, Stadtrat und Stadtverwaltung
- ❖ Landratsamt, Jugendamt (Aufsichtsbehörde, Familienhilfe)
- ❖ Gesundheitsamt und Ärzte
- ❖ Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH) – Hausinterne Austestung

- ❖ Kirchen beider Konfessionen
- ❖ Forstamt, Zahnarzt („Dr. Gebel“), Feuerwehr, Polizei, Imker
- ❖ Eltern-Kind-Gruppen
- ❖ Stadtbibliothek Eschenbach
- ❖ Praxis für Logopädie und Ergotherapie
- ❖ Grund- und Mittelschule sowie weiterführende Schulen
- ❖ Fachakademie für Sozialpädagogik (Praktikanten)
- ❖ Berufsfachschule für Kinderpflege (Praktikanten)
- ❖ Senioren-, Wohn- und Pflegeheim Eschenbach  
Adresse: Am Seniorenheim 1, 92676 Eschenbach i.d.Opf.  
Telefon: 09645/92160

### 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wichtige Unterlagen hierzu sind in den jeweiligen Unterweisungsordner in den Stammgruppen und im Büro der Leitung zu finden.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Sicherung**

#### Unser Verständnis von Qualität

Die Institution, der Kindergarten als lernende Organisation überprüft regelmäßig die gesteckten, gemeinschaftlichen Ziele, Abläufe und Einstellungen. Wir, die pädagogischen Fachkräfte sind offen und bereit für Neues, legen aber dennoch auch Wert auf Bewährtes und praktisch gut umsetzbare Methoden.

#### Elternbefragung

Die **jährlich durchgeführte Elternbefragung** gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern erhalten dadurch die Möglichkeit, anonym ihre Meinung und Einschätzung zu unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit im Kindergarten abzugeben. Die Befragung wird ausgewertet und gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und der Trägerschaft im persönlichen Gespräch erläutert. Im Anschluss werden Einstellungen, Entscheidungen und Möglichkeiten den Eltern transparent gemacht. Durch die Befragung erhalten wir die Möglichkeit, aus den Rückmeldungen der Familien und Eltern neue Impulse für unsere Arbeit und Abläufe zu erhalten.

Über konstruktives und positives Feedback freuen wir uns und sehen darin eine große Chance zur Weiterentwicklung des Menschen und der Einrichtung. Dadurch gelingt uns eine stetige Qualitätssicherung für die pädagogische Arbeit.

#### Reklamations- bzw. Beschwerdemanagement

**Mögliche Beschwerden, Anregungen oder Hinweise zu unserer pädagogischen Arbeit haben für uns einen hohen Stellenwert.**

Wir nehmen konstruktive Kritik, sei sie von Kindern, Familien und Eltern oder anderen Personen ernst und behandeln diese als Möglichkeit zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Konstruktive Kritik wird umgehend gemeinsam im Team behandelt. Bitte halten Sie den Weg des Beschwerdemanagementes ein, indem Sie bei einer Anmerkung oder Beschwerde direkt den Kontakt zur betroffenen Person suchen. Wenn dort keine zielführende Lösung gefunden werden kann, gehen Sie über die Einrichtungsleitung und am Ende über die Trägerschaft.

Wir freuen uns darauf!

### Möglichkeiten für Beschwerden...

#### Von Eltern:

- ❖ Direktes Gespräch (Gruppenleitung – Leitung – Trägerschaft)
- ❖ Elternbefragung
- ❖ Meinungskasten (Standort Eingangsbereich)
- ❖ Reflexionsplakat nach Veranstaltungen und Festen
- ❖ Über die Mitglieder des Elternbeirates

### Beschwerdemanagement – Ebene Eltern

1. Mit einem Anliegen/Beschwerde kann auf die Fachkraft der Gruppe oder auf den Elternbeirat zugegangen werden.
2. Bei einer zeitnahen Lösung mit der Fachkraft der Gruppe oder dem Elternbeirat wird über die Klärung der Vereinbarung, die Überprüfung durch den Betroffenen gesprochen. Im Anschluss erfolgt der Abschluss des Anliegens.
3. Bei keiner zeitnahen Lösung wird das Anliegen/Beschwerde an die Kindergartenleitung herangetragen.
4. Die Einrichtungsleitung teilt das Anliegen/Beschwerde dem Träger mit.
5. Die Kindergartenleitung teilt in einer Besprechung mit dem Team das Anliegen/Beschwerde mit.
6. Bei einer zeitnahen Lösung wird über die Klärung der Vereinbarung, die Überprüfung durch den Betroffenen gesprochen. Im Anschluss erfolgt der Abschluss des Anliegens.
7. Bei keiner zeitnahen Lösung wird das Anliegen/Beschwerde dem Träger mitgeteilt.
8. Bei keiner zeitnahen Lösung durch das Anliegen/Beschwerde durch den Träger wird die Fachberatung und das Jugendamt zur Unterstützung einbezogen. Es wird über die Klärung der Vereinbarung, die Überprüfung

durch den Betroffenen gesprochen. Im Anschluss erfolgt der Abschluss des Anliegens.

#### Von Kindern:

- ❖ Siehe Partizipation (4.2)

#### Vom Personal:

- ❖ Teamsitzung (Erzieher-, Gruppen-, oder Gesamtteam)
- ❖ Leitung als Ansprechpartnerin und Vermittlungsperson (Fr. Lisa Engelbrecht)
- ❖ Personalrat (Silke Richter/Kinderkrippe)
- ❖ Geschäftsführerin (Heike Biersack/Verwaltung)
- ❖ Bürgermeister (Marcus Gradl/Träger/Rathaus)

#### Beschwerdemanagement – Ebene Team

1. Mit einem Anliegen/Beschwerde kann auf die jeweilige Fachkraft oder die Einrichtungsleitung zugekommen werden.
2. Bei einer zeitnahen Lösung wird über die Klärung der Vereinbarung, die Überprüfung durch den Betroffenen gesprochen. Im Anschluss erfolgt der Abschluss des Anliegens.
3. Bei keiner zeitnahen Lösung wird das Anliegen/Beschwerde dem Träger mitgeteilt.
4. Bei keiner zeitnahen Lösung durch das Anliegen/Beschwerde durch den Träger wird die Fachberatung und das Jugendamt zur Unterstützung einbezogen. Es wird über die Klärung der Vereinbarung, die Überprüfung durch den Betroffenen gesprochen. Im Anschluss erfolgt der Abschluss des Anliegens.

#### Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

**Die Konzeption wurde nach den Richtlinien des Gesetzgebers angefertigt und hat den Anspruch, stets aktuell auf das Profil der Einrichtung einzugehen.**

Zielführend wird die Konzeption regelmäßig überprüft und angepasst. Ergeben sich personelle oder konzeptionelle bzw. organisatorische Veränderungen, lassen wir diese zeitnah in die Konzeption einfließen. Mindestens einmal im Jahr oder nach aktuellem Anlass, wird die Konzeption kritisch hinterfragt und ggf. angepasst. Hierfür wird ein Konzeptionstag mit den pädagogischen Fachkräften geplant. Kleinere Veränderungen werden in der Teamsitzung notiert und in der Konzeption ergänzt.

(Konzeptionsbeauftragte – Personal aus dem Team?)

### Fortbildungen

**Fort- und Weiterbildungen tragen wesentlich zur Gewährleistung und zum Erhalt der Qualität einer Einrichtung bei.**

Jede Mitarbeiterin hat im Jahr die Möglichkeit durch zwei Fortbildungen (Team- und Einzelfortbildung) ihr pädagogisches Fachwissen und Können auszubauen.

Die Auswahl der Teamfortbildungen wird im Team abgestimmt und ausgewählt. Die Einzelfortbildungen werden von den Mitarbeitern der Leitung und der Trägerschaft vorgestellt. Sie basieren auf individuellem Interesse und Bedürfnis der Fachkraft. Zu Beginn des Kita-Jahrs liegen verschiedene Fortbildungsanbieter im Teamzimmer aus.

Die Teamfortbildung dient dazu, dass die Mitarbeiter des Gesamtteams alle auf dem gleichen, qualitativ hochwertigen Stand sind.

### Teamsitzung

**Im zweiwöchigen Rhythmus werden in Teambesprechungen gruppen- oder einrichtungsspezifische Abläufe besprochen, Beobachtungen ausgetauscht und pädagogische Vorgänge geplant.**

Zusätzlich findet ein allgemeiner Austausch zur Organisation, z.B. Urlaubsplanung, Qualitätsmanagement, Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen, kollegiale Beratung, Veranstaltungen und Feste...) statt.

### Kollegialer Austausch

**Ein Austausch zu unterschiedlichen Themen (Organisatorisches, Pädagogisches,...) findet regelmäßig gruppenübergreifend statt.**

Ein Austausch untereinander findet täglich statt, indem Fachkräfte gegenseitig mit Fragen und Anliegen aufeinander zugehen und diese besprechen.

### Dienstanweisungen

**Jedes Personal der einzelnen Stammgruppe hat einen gruppeninternen Ordner mit Regelungen, Verfahrensanweisungen und rechtlichen Grundlagen.**

Dieser steht griffbereit in jedem Gruppenzimmer und wird von der Leitung aktualisiert. Zusätzlich ist ein Ordner im Leitungsbüro zu finden. Neues Fachpersonal erhält bei Neuanschaffung eine Unterweisung der Regelungen und Anweisungen durch die Leitung.

## 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

### Qualitätsentwicklung/Ideen:

- Grundsanierung des Kindergartenbereichs
- Konstante Konzeptionsaktualisierung
- Reflektionsprozesse der täglichen pädagogischen Arbeit
- Teambuilding Maßnahmen

### Schlusswort

#### Liebe Eltern!

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist.

Wir im Kindergarten wollen Ihrem Kind diesen Platz geben, in dem es wachsen kann, um zu einem selbständigen, selbstbewussten Schulkind heranzureifen. Unsere Einrichtung stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben Ihres Kindes dar. Wir sind deshalb auch nur familienergänzend, nie aber familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut wie möglich unterstützen. Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

- Das Kindergartenteam -

### Impressum

Herausgeber: Städtischer Kindergarten Eschenbach

Jahnstraße 18, 92676 Eschenbach

Träger: Stadt Eschenbach, Leitung: Lisa Engelbrecht

Marienplatz 42, 92676 Eschenbach

Stand: September 2025